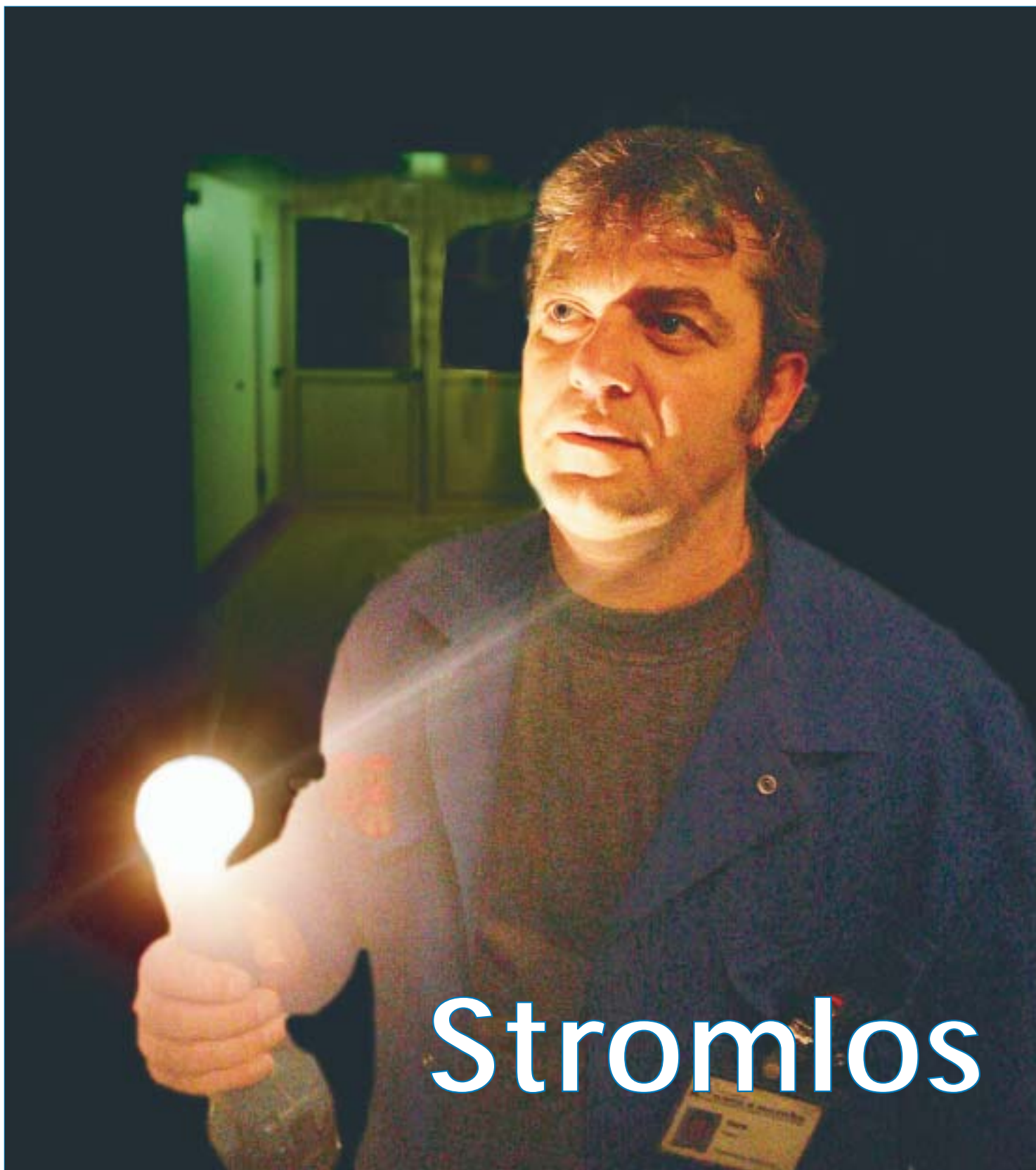




einBlick

Zeitung der Kliniken im Mühlenkreis • Ausgabe 4/05
Klinikum Minden, Krankenhaus Lübbecke, Krankenhaus Rahden



Stromlos

Aus dem Inhalt

AKTUELL

»Friedenskind« lächelt wieder
Satri Gul (8) aus Afghanistan startet in ein
neues Leben



4

»Jetzt fängt die Medizin an«
Erste MHH-Studenten in Lübbecke

7

Neue Therapien

Das Neurozentrum stellt sich vor

8

Stromausfall!

Doch die Techniker hatten alles im
Griff



10

Spenden für die gute Sache
Unterstützung für das ELKI

13

UNSER THEMA

Fakten statt Spekulation
Der Bauherr im Interview



14/15

Arbeitsplatz mit Aussicht
Eine Reportage von der Baustelle

16/17

Grundstein gelegt
Minister nahm die Kelle in die Hand

18

INTERN

Sicherstellung ärztlicher Interessen
Bericht der ärztlichen Direktoren

21

FREUNDESKREISE

Rückblick und Ausblick
Zwei Jahreshauptversammlungen

25/26

UNSERE MITARBEITER

Kleiner Ball, ganz groß
Tischtennis ist ihr Hobby



27

Personalia

Jubiläen, Examina und Abschiede

28/29

MAGAZIN

Rätselecke

30

Leib & Seele

31

In eigener Sache

Rund um den Klinik-Neubau in Minden gab es in den vergangenen Wochen negative Schlagzeilen. Was an den Vorwürfen dran ist und was nicht – darüber klären wir im Interview mit dem Bauherren auf. Soviel sei schon mal verraten: Die guten Nachrichten überwiegen. Denn der Neubau schreitet im Zeitplan und im Kostenrahmen stetig voran.

Und auch sonst haben wir viel Gutes zu vermelden: Zahlreiche Spenden unterstützen die Arbeit der Kliniken im Zweckverband, insbesondere das geplante Eltern-Kind-Zentrum (ELKI) im neuen Klinikum stößt bereits jetzt auf eine Welle der Hilfsbereitschaft. Dafür auch von uns ein herzliches Dankeschön! Wir wünschen Ihnen ein wunderbares Weihnachtsfest und ein erfolgreiches und gesundes 2006,

Ihre einBlick-Redaktion

Kontakt

Klinikum Minden

Friedrichstr. 17, 32427 Minden.
Tel. 0571/ 801-0, Fax - 2001
Email: info@z kim.de

Notaufnahme Innere Klinik:
Tel. 0571/ 801-2288

Notaufnahme Chirurgische Klinik:
Tel. 0571/ 801-95344

Patientenservice in Haus I:
Tel. 0571/ 801-2020

Patientenservice in Haus II:
Tel. 0571/ 80-4003

Geschäftsführung:
Tel. 0571/ 801-2000

Ärztlicher Direktor:
Tel. 0571/ 801-2501

Pflegedienstleitung:
Tel. 0571/ 801-2033

Krankenhaus Lübbecke

Virchowstr. 65, 32312 Lübbecke.
Tel. 05741/ 35-0,
Fax. 05741/ 9999

Email: info@krankenhaus-luebbecke.de

Notaufnahme:
Tel. 05741/ 35-2290

Patientenservice:
Tel. 05741/ 35-1047

Geschäftsführung:
Tel. 05741/ 35-1001

Ärztlicher Direktor:
Tel. 05741/ 35-1400;

Pflegedienstleitung:
Tel. 05741/ 35-1030

Krankenhaus Rahden

Hohe Mühle 3, 32369 Rahden
Tel. 05771/ 708-0,
Fax 05771/ 708-844

Email: info@krankenhaus-rahden.de

Notaufnahme:
Tel. 05771/ 708-0

Patientenservice:
Tel. 05771/ 708-802

Geschäftsführung:
Tel. 05741/ 35-1001

Ärztlicher Direktor:
Tel. 05771/ 708 - 882

Pflegedienstleitung:
Tel. 05771/ 708-811

World Wide Web

Nutzen Sie unsere Internetseiten, um
Ihren Angehörigen eine Grußmail zu
senden: www.z kim.de

einBlick-Redaktion

Agentur Klartext
Alfredstraße 10, 32312 Lübbecke.
Tel. 05741/297420, Fax 40399,
email: klartextlk@t-online.de

Marion Richter-Salbeck

Tel. 0571/8012169, email:
marion.richter-salbeck@z kim.de

Claudia Schulte-Bredemeier

Tel. 05741/351001,
email: claudia.schulte@z kim.de

Impressum

einBlick

Zeitung der Kliniken im Mühlenkreis
Herausgeber: Zweckverband
»Kliniken im Mühlenkreis«. Nächste
Ausgabe: März 2006. Redaktions-
schluss: 20. Februar 2006.

Verantwortlich: Geschäftsführer G.
Oestreich Vertrieb: Mehr als 680
Vertriebsstellen im Kreis Minden-
Lübbecke. Kostenlose Verteilung.

Direktvertrieb an Patienten und
Mitarbeiter der Kliniken Minden,
Lübbecke, Rahden.

Druck: Gerhard Druck, Riepe.
Alle Rechte vorbehalten. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine
Haftung. Es besteht keine
Veröffentlichungspflicht seitens des
Herausgebers. Es gilt die
Anzeigenpreisliste 1/1999.

Benefizkonzert

Big Band der Bundeswehr spielt für das »ELKI«

Prominente Unterstützung für das Eltern-Kind-Zentrum im Klinikum Minden: Die Big Band der Bundeswehr tritt am **16. Februar 2006 um 20:00 Uhr** in der **Kampahalle Minden** auf. Der Erlös dieses Konzertes der Extraklasse kommt dem ELKI zugute.

Ob Staatsbesuch, Benefizkonzert, Tanzgala, Presseball oder Ball des Sports – die Big Band der Bundeswehr sorgt immer für den richtigen musikalischen Rahmen. Auch bei den Fernsehredaktionen der großen Sender wie ARD, SAT

1 oder ZDF ist das Orchester ein Begriff für Professionalität, Vielseitigkeit und musikalisches Können. Es dürfte kaum noch eine namhafte Unterhaltungssendung geben, bei der das Team von Bandleader Oberstleutnant Michael Euler noch nicht zu sehen war.

Dieses Orchester beherrscht die verschiedensten Stilrichtungen. Sobald die Bühne vom Rampenlicht erstrahlt ist, gelingt es Bandleader Michael Euler und dem sympathischen Orchester schnell, das Publikum in seinen Bann zu ziehen.



16. Februar,
20:00 Uhr,
Kampahalle

Die ELKI-Bären sind los!

Doppelt Freude schenken: Pünktlich zur Vorweihnachtszeit werden Teddybären verkauft

Pünktlich zur Vorweihnachtszeit sind - wie angekündigt - die ELKI-Bären angekommen. Professionelle erste Hilfe bei der Geburt leistete Prof. Dr. Ulrich Cirkel im Kreißsaal im Klinikum Minden, wobei ihm Rainer Thomas, 1. Vorsitzender des ELKI-Fördervereins und Pascale Fahrenkamp, 2. Vorsitzende des ELKI-Fördervereins, gemeinsam mit der schwangeren Hebamme Meike Meyer unterstützend zur Seite standen.

Mit dem Chefarzt freut sich der gesamte Vorstand des Fördervereins Eltern-Kind-Zentrum e.V., der die ELKI-Bären zur Mitfinanzierung seiner Projekte im neuen Eltern-Kind-Zentrum verkaufen wird.

Neben einem 200 Quadratmeter großen Spielbereich für kranke Kinder der Kinderklinik des Johannes Wesling Klinikum Minden soll im Innenhof des Zentrums ein Sinnesgarten für die kleinen Patienten und Patientinnen des Früherkennungszentrums eingerichtet werden. Auch in der neuen Frauenklinik im Eltern-Kind-Zentrum engagiert sich der Verein. So sollen hier geeignete Gestaltungselemente dafür sorgen, dass

Eltern ihre Kinder im Bereich des Kreißsaales in möglichst angenehmer Atmosphäre auf der Welt willkommen heißen können.

»Wir bekommen ein Eltern-Kind-Zentrum im neuen Johannes Wesling Klinikum, das nach neuesten medizinischen Er-

kenntnissen gebaut wird. Damit es auch aus der Sicht unserer kleinen Patientinnen und Patienten ein echtes Highlight wird, sammeln wir Spenden, die eine möglichst kindergerechte Ausgestaltung der Räumlichkeiten ermöglichen. So schaffen wir beste Vorausset-

zungen dafür, dass unsere kleinen Patienten möglichst angstfrei untersucht und behandelt werden können. Wir freuen uns dabei über jede Unterstützung«, so Prof. Dr. Wilfried Tillmann, Leiter der Kinderklinik, zur Arbeit des Fördervereins.

»Auch in der Frauenklinik wollen wir wichtige Akzente setzen, die den Aufenthalt bei uns möglichst angenehm machen. Schließlich ist es auch wichtig, dass wir Eltern ein so einschneidendes Erlebnis wie die Geburt eines Kindes in einer entspannten und familiären Atmosphäre ermöglichen«, bekräftigt auch Prof. Dr. Ulrich Cirkel das notwendige Wirken des Fördervereins.

Der ELKI-Bär ist ab sofort für 10 Euro erhältlich im Bürger-Service der Kreisverwaltung, in der Frauen- und Kinderklinik in Minden sowie im Shop Express Reisen Ticket Zeitschriften in der Obermarktstraße.



Rainer Thomas,
Meike Meyer, Pascale
Fahrenkamp und
Prof. Dr. Ulrich Cirkel
begrüßen im
Kreißsaal die ELKI-
Bären (v.l.n.r.)

Die Geschichte vom nackten Baum

Weihnachtsschmuck war verschwunden – doch Mitarbeiter organisierten neuen

Alle Jahre wieder kommt die Zeit, wo sich der große Tannenbaum in der Halle des Lübbecker Krankenhauses aufstellt und auf sein Kleid wartet. Bunt war er all die Jahre, voll glitzernder Kugeln, leuchtender Kerzen, Schleifen und Sternen. Doch in diesem Jahr wartete der Baum vergebens auf sein Gewand, denn der gesamte Schmuck war verschwunden.

Helfer machten sich auf die Suche, aber sie fanden nichts im Keller, nichts auf dem Boden. Schränke, Kisten und Kästen wurden durchwühlt – nichts, einfach nichts. Und so stand der große grüne Tannenbaum einsam und ganz nackt in der großen Eingangshalle und wusste



nicht, ob er in diesem Jahr noch einmal Weihnachtsbaum sein würde.

Da hatte Engel Mareike die zündende Idee: die medizinischen und administrativen Heerscharen des Lübbecker Krankenhauses sollten dem Weihnachtsbaum ein neues Kleid schenken. Gesagt getan, erging eine elektronische Mail an alle, mit der Bitte, sich daselbst in heimischen Kellern, Böden und Schubladen auf die Suche zu machen und nach brauchbaren Zutaten für ein neues Weihnachtskleid des nackten Baumes zu suchen.

Und die Botschaft erreichte viele Helfer. Schon wenige Stunden später eilten die Kranken-

hausheerscharen herbei. Kugeln, Sterne, Holzpferdchen, Engel, ein buntes Allerlei hüllten den großen grünen Tannenbaum in sein neues Weihnachtskleid.

Und so steht er jetzt wieder prachtvoll geschmückt wie jedes Jahr in der Eingangshalle und strahlt, dass die Klinikgemeinschaft sich so für sein neues Kleid eingesetzt hat und damit einen sichtbaren Beweis für den guten Zusammenhalt gesetzt hat.

Und wenn an den Feiertagen die Diensttuenden an ihm vorbei zu den Patienten eilen werden, dann achten sie einmal darauf, wie er ihnen dankbar zufunkeln wird. In diesem Sinne: frohe Weihnachten!

Ein »Friedenskind« lächelt wieder

Nur »dicke Backe« blieb nach einer schwierigen Operation

Nur eine dicke Backe zeugt noch von der schwierigen Operation und die kleine Patientin kann schon wieder lächeln: die achtjährige Satri Gul aus Afghanistan wurde im September in der Klinik für Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie des Mindener Klinikums am Kiefer operiert. Chefarzt Privatdozent Dr. Werner Engelke: »Die 90-minütige Operation ist gut verlaufen, der Heilungsprozess macht gute Fortschritte.« Die vorangegangene Diagnose (Röntgen-Aufnahmen und Computer-Tomographie) brachte ein abgesprengtes Kiefergelenksköpfchen ans Licht, außerdem eiterete eine dadurch verursachte Wunde. Doch jetzt ist das Kind gut versorgt, kann wieder ohne Schmerzen essen und auch sprechen.

Der ausgeprägte Befund macht eine weitere Operation in vier bis sechs Jahren bei dem kleinen Mädchen notwendig. »Von diesem Gelenkköpfchen geht das Wachstum des Kiefers aus, nun hinkt die betroffene Seite nach«, erläutert Dr. Engel-

ke den weiteren Eingriff, um eine Kieferfehlstellung zu korrigieren. Die Verletzung scheint die kleine Satri schon vor Jahren erlitten zu haben, vielleicht durch einen Unfall, vermutet der Chefarzt. Sie muss große Schmerzen gehabt haben, konnte kaum sprechen und nur flüssige Nahrung zu sich nehmen. Doch nun kann sie wieder lachen, sprechen und mit Pflegepersonal oder Patienten spielen, meist »Mensch, ärgere Dich

nicht« oder »Memory«.

Mit einem Hilfstransport des Friedensdorfes Oberhausen war das Mädchen, das nördlich von Kabul lebt, im August aus Afghanistan nach Deutschland gekommen. Drei Wochen weilte sie im September/Oktobre in Minden, im Februar wird sie wieder in ihre Heimat zurückkehren, zuvor stand noch eine Kontroll-Untersuchung in der Mindener Klinik an. Sie benötigt jedoch keine Medikamente,

lediglich die Wunde muss bis zur endgültigen Abheilung gepflegt werden. Und ihre Übungen, die sie zur Stärkung des Kiefers gelernt hat, muss sie täglich ableisten – womit sie aber zur Freude des Pflegeteams keine Probleme hat.

PD Dr. Engelke sieht für diese Hilfsaktionen Rückendeckung im Haus: »Der Träger ist sehr interessiert und unterstützt diese Maßnahme«. Eine tolle Einstellung, finden auch die Verantwortlichen des Friedensdorfes in Oberhausen, denn solch eine Operation ist nicht billig und von der Hilfsorganisation nicht zu bezahlen. Deshalb sei diese humanitäre Hilfe nicht hoch genug einzuschätzen.



Satri Gul aus Afghanistan mit Friedensdorf-Betreuerin Petra Rückert, den Krankenschwestern Maria und Margarete sowie die Praktikanten Marcel und Nadeshda.

Ausbildung über die Landesgrenze hinweg

Kliniken in Minden, Lübbecke und Rahden sind Lehrkrankenhäuser der MHH

Von der Medizinischen Fakultät in Hannover über die Landesgrenze hinweg per S-Bahn zum akademischen Lehrkrankenhaus nach Minden: Diese Verbindung der besonderen Art gibt es nun offiziell nach Unterzeichnung der Verträge zwischen den Kliniken im Mühlenkreis und der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH).

Damit steht den Studierenden das breite medizinische Angebot des größten kommunalen Krankenhausträgers im Regierungsbezirk Detmold zur Verfügung. Mit 3 550 Beschäftigten und 1 700 Betten, 30 Kliniken und sechs Instituten, dazu 350 Ausbildungsplätzen in sieben Schulen sind die Kliniken in Minden, Lübbecke und Rahden jetzt als Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Hannover anerkannt worden.

Trotz bester Bewertung der Studenten hatte die Westfälische Wilhelms Universität Münster nach 35 Jahren Zusammenarbeit im vergangenen Herbst die Lehrverträge aufgekündigt. Eine grundsätzliche Neustrukturierung vor dem Hintergrund knapper Finanzmittel und die Entfernung zum Studienort waren dabei die Gründe.

Da seit vielen Jahren bereits Studenten der MHH ihre praktische Mediziner Ausbildung am Klinikum Minden erhielten, lag es nahe, den Sprung über die Landesgrenze nach Hannover zu suchen. Gute Verbindungen gibt es bereits seit vielen Jahren und die Berufung von Topmedizinern aus Hannover auf Chefarztpositionen in Minden und Lübbecke vertiefen diese Beziehung.

So kommen die Chefärzte Prof. Heinrich

Bodenstein (Onkologie), Prof. Jörg Radermacher (Nephrologie), Prof. Matthias Zunkeller (Neurochirurgie), Dr. Uwe Werner (Allgemein- und Visceralchirurgie Krankenhaus Lübbecke) und Prof. Hans Udo Schneider (Psychiatrie) von der MHH.

Der Lehrbeauftragte der Kliniken im Mühlenkreis, Prof. Rudolf Stadler, sieht in der neuen Partnerschaft den klaren Vertrauensbeweis in die exzellente medizinische Leistungsfähigkeit der Kliniken und die jahrzehntelang nachgewiesene gute Mediziner Ausbildung am Klinikum Minden. »In Ostwestfalen sind wir nicht nur geographisch ganz oben«, betont Geschäftsführer Gerald Oestreich, und mit Blick auf das im Bau befindliche Johannes Wesling Klinikum Minden würden sich für die Studierenden ab 2008 weitere großartige Möglichkeiten aufzeigen.



»Jetzt fängt die Medizin an«

Erste MHH-Studenten in Lübbecke

Sie haben gerade ihr Physikum erfolgreich hinter sich gebracht und studieren Medizin im fünften Semester. Doch Thorsten Pancratz, Henning Pflugrad, Daniel Kumm und Holger Joswig haben noch zwei Dinge mehr gemeinsam: sie sind an der Medizinischen Hochschule in Hannover (MHH) eingeschrieben und seit wenigen Tagen die ersten Studenten im Praktikum am Lübbecke Krankenhaus.

Seit etwa einem Jahr sind die Krankenhäuser des Zweckverbandes der Kliniken im Mühlenkreis Akademische Lehrkrankenhäuser (s.o.) – die vier Medizinstudenten, die jetzt ihr Praktikum begonnen haben, sind das erste konkrete Resultat dieser Verbindung.

Zuständig für ihre Betreuung während der dreiwöchigen Tätigkeit in Lübbecke ist der Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Prof. Dr. Udo Schneider. Er begrüßte die



Vier Medizinstudenten machen in Lübbecke Praktikum (von links): Holger Joswig, Daniel Kumm, Thorsten Pancratz und Hennig Pflugrad. Sie arbeiten vorwiegend in der Medizinischen Klinik – Chefarzt Prof. Dr. Michael Poll (links) – und werden von Prof. Dr. Udo Schneider betreut.

Studenten aus Hannover zusammen mit dem Ärztlichen Direktor des Lübbecke Krankenhauses, Dr. Uwe Werner.

Mit dem Satz: »Jetzt fängt die Medizin an«, hieß Dr. Werner die Studenten, die nach dem Einführungsgespräch bei Prof. Schneider vom Chefarzt der Medizinischen Klinik, Prof. Dr. Michael Poll, übernommen wur-

den, willkommen. Dort werden sie in erster Linie zum Einsatz kommen, haben aber auch die Möglichkeit, in andere Bereiche hineinzuschnuppern.

Prof. Dr. Schneider erläuterte den Sinn eines solchen Praktikums. Die Theorielastigkeit des Studiums solle auf diese Weise abgebaut und eine Entwicklung hin zu einer mehr praxisorien-

tierten Ausbildung eingeleitet werden.

Der Zweckverband, der durch ihn und einige andere Kollegen eine enge Verbindung nach Hannover habe, erhoffe sich durch dieses Praktikum, dem regelmäßig weitere folgen werden, auch Werbung für die Kliniken des Mühlenkreises betreiben zu können.

»Minden nicht nur geographisch top«

Erste Teilzertifizierung für das neue Brustzentrum Klinikum Minden (BZKM)

In einer kleinen Feierstunde im Hörsaal des Klinikums überreichte jetzt Dr. Jochen Bredehöft, Leiter der Zertifizierungsstelle der Ärztekammer Westfalen-Lippe, die Urkunde über die erste Teilzertifizierung an Dr. Manfred Brinkmann, Ltd. Oberarzt in der Frauenklinik und Netzkoordinator des Brustzentrums Klinikum Minden (BZKM).

Zu diesem Erfolg auf dem Weg zu verbesserter und einheitlicher Qualität in der Behandlung des Brustkrebses unter fachlicher Leitung sprach Dr. Jochen Bredehöft den Beteiligten seinen Glückwunsch aus: »Wir wissen, wie viel Arbeit darin steckt«. In seiner Ansprache dankte Dr. Manfred Brinkmann den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Abteilungen der Kernleistungserbringer, die tatkräftig mitgearbeitet hatten, um die erste Teilzertifizierung zu erlangen.

Bei der Umsetzung sei es

letztlich zu einem Prozess gekommen, der nach anfänglicher Skepsis in Begeisterung umgeschlagen wäre. »Daraus hat sich ein Korpsgeist entwickelt.« Trotz dieses ersten Erfolges sieht Dr. Brinkmann in der Zukunft noch viel Arbeit und Einsatz auf alle Beteiligten zukommen. Neben der interdisziplinären Zusammenarbeit hat das BZKM die Interprofessionalität bewusst in sein Leitbild aufgenommen, um damit die enge Verflechtung zwi-

schen den einzelnen auf einander angewiesenen Berufsgruppen auszudrücken.

Die im nächsten und übernächsten Jahr anstehenden Audits der Ärztekammer Westfalen Lippe fordern eine weitere konzentrierte Mitarbeit aller Beteiligten. Für Gerald Oestreich, Klinikengeschäftsführer, steht der Name »Brustzentrum« für einen interdisziplinären, interkollegialen Arbeitsbereich. In Minden, als zweites Brustzentrum

in Nordrhein-Westfalen anerkannt, sei in den letzten Monaten eine Menge Arbeit geleistet worden, um nunmehr den Lohn in Form der Teilzertifizierung zu erhalten. Sein Dank galt allen, die daran wesentlich mitgewirkt hatten und bekräftigte die Unterstützung seitens der Geschäftsführung. Trotz finanzieller Engpässe und »Deckelung« des Krankenhausbudgets seien eine Menge Personalressourcen und Sachmittel in die Realisierung des Brustzentrums gesteckt worden. Wichtig sei jetzt die Botschaft an niedergelassene Ärzte und betroffene Frauen, dass hier am Brustzentrum eine sichere, gute und qualitativ hochwertige Behandlung erfolge: »Minden ist in NRW also nicht nur geographisch an der Spitze«, so Gerald Oestreich.



Das erste Teilzertifikat löste bei allen Beteiligten große Freude aus.

Aufklärung gegen Brustkrebs

Informationsreihe des Brustzentrums des Klinikums – Weitere Veranstaltungen geplant

Die Vortragsreihe »Das Brustzentrum Klinikum Minden informiert« wurde mit der 2. Veranstaltung Ende November im Hörsaal des Klinikums II fortgesetzt. An diesem Abend waren die bildgebenden Verfahren wie Mammographie und Sonographie, Probeentnahme und Diagnose sowie Operationen der Brust die Themen-Schwerpunkte. Netzkoordinator Dr. Manfred Brinkmann freute sich über die Teilnahme von 70 Interessierten, betroffene Frauen wie auch Angehörige und auch MitarbeiterInnen der beiden Häuser. Die Veranstaltung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern mit überwiegend gut bis sehr gut außerordentlich positiv bewertet.

Nach einer Begrüßung durch



Dr. Brinkmann zu dieser zweiten Info-Veranstaltung erläuterte Dr. Thomas Röttcher, Oberarzt der Radiologie im Klinikum Minden, die »Mammographie«, diese spezielle Röntgenaufnahme der Brust. Dr. Röttcher hob die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Arzt, MRTA und Patientin hervor, die notwendig sei, bei diesem Aufnahmeverfahren zu guten Ergebnissen zu kommen. Im Anschluss berichtete Dr.

Klaus Altmann, Oberarzt der Frauenklinik, über ein weiteres Verfahren, die Mammasonographie, die spezielle Ultraschall-

aufnahme der Brust. Den Weg von der Probeentnahme zur Diagnose zeichnete Dr. Christiane Veit auf, Oberärztin der Pathologie. Die Vorträge schloß Dr. Brinkmann mit näheren Informationen zu Operationen der Brust bei Brustkrebs ab. Gegen Ende gab es die Möglichkeit, Fragen an die vier Referenten zu richten. Das Brustzentrum Klinikum Minden (BZKM) wird mit seinen kompetenten Koopera-

tionspartnern weitere kontinuierliche Informationsabende zum Thema Brustkrebs anbieten. Die Abende werden im zweimonatigem Rhythmus stattfinden.

Info-Abend

Die nächste Veranstaltung ist für den **1. Februar 2006** geplant (19:30 Uhr im Hörsaal des Klinikums II, Portastraße). An diesem Abend geht es um die Themen *Chemotherapie, Strahlentherapie und Nachsorge*. Weiterhin soll im Frühjahr eine weitere Veranstaltung zu »alternativen Heilverfahren« stattfinden.

Neue Rollstühle für gute Behandlung

Firma Meyra spendet 5 Rollstühle als Dankeschön für die gute Behandlung eines Patienten



Mit einer großzügigen Spende von fünf Rollstühlen für das Klinikum Minden hat die Firma Meyra einmal mehr bewiesen, dass sie ihrer Philosophie, Menschen mit Behinderungen bestmöglichst zu integrieren, auch über ihre eigenen Zwecke hinaus treu bleibt. Die Rollstühle wurden kürzlich durch Uwe Woldt, Produktmanager der Unternehmensgruppe Meyra aus Vlotho, überreicht (Foto).

Karl-Heinz Petrowitsch, Pflegedienstleiter, Andrea Kurz, Klinikpflegedienstleiterin im Klinikum II, Bernhard Janz, Leiter der Chirurgischen Ambulanz und Kerstin Lang vom Pflegeteam

waren sehr erfreut, als sie die Spende entgegennehmen durften und haben bereits gute Verwendungszwecke für die Rollstühle gefunden. »Alle Rollstühle werden auf verschiedene Bereiche verteilt«, so Karl-Heinz Petrowitsch. Auf der Onkologie, der INA, der Chirurgischen Ambulanz, der Hautklinik, sowie im ambulanten OP-Bereich werde man die gespendeten Rollstühle dankbar annehmen. Die Rollstühle unterstützen nicht nur die Patienten sondern auch das Personal und können so zu einer schnelleren und angenehmeren Genesung für »alle« beitragen.

Rechtsformänderung

Der Kreis Minden-Lübbecke plant, die Kliniken im Mühlenkreis zusammen mit dem Krankenhaus Bad Oeynhaus und der Auguste Viktoria Klinik unter einem gemeinsamen Dach in der Rechtsform einer Anstalt des öffentlichen Rechtes (AÖR) zu vereinen. Die Entscheidungen der Mitgliedskommunen Bad Oeyn-

hausen und Minden dazu stehen noch aus.

Aus formalen Gründen und zur Fristwahrung hat deshalb der Kreis Minden-Lübbecke in der letzten Kreistagssitzung seine Mitgliedschaft im Zweckverband der Kliniken im Mühlenkreis und des Zweckverbandskrankenhauses Bad Oeynhaus gekündigt.

Verlustprognose

Für das laufende Geschäftsjahr erwarten die Kliniken einen Verlust von über 4 Mio. Euro. Da alle Krankenhäuser in NRW nur noch nach einem einheitlichen Landesbasisfallwert vergütet und keine individuellen Kosten mehr berücksichtigt werden, sind, wie in sehr vielen Krankenhäusern, auch bei uns weiterhin massive Sparmaßnahmen notwendig.

Stellenabbau

Trotz steigender Fallzahlen, aber rückläufiger Verweildauer, wurden vor dem Hintergrund der aktuellen Defizite bereits im laufenden Jahr 30 Stellen im Pflegedienst gestrichen. Weitere Einschnitte bei den medizinischen Berufsgruppen sind für das kommende Jahr geplant. Da betriebsbedingte Kündigungen bis Ende 2006 abgeschlossen sind, erfolgen alle Anpassungsmaßnahmen im Rahmen der Fluktuation.

Tarifierhöhung?

Die Verbandsversammlung hat in namentlicher Abstimmung beschlossen, die im Jahr 2004 gegründeten Servicegesellschaften in den Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes TVöD zurückzuführen. Damit sollen Neueinstellungen nicht mehr nach gewerblichen Tarifen entlohnt werden. Ob es bei dieser Entscheidung bleibt, wird der Kreistag in einer Sondersitzung im Januar 2006 entscheiden, denn es sind Mehrkosten von 280.000 Euro zu erwarten.

Budgetkürzungen

Da die Medikamentenkosten im ambulanten Bereich mit rd. 150 Mio Euro bei den Krankenkassen aus dem Ruder gelaufen sind, sollen die Kliniken dafür bluten. Die für das Jahr 2006 ermittelte Budgetsteigerung soll nach aktuellen Berichten gekürzt werden. Damit verlieren die Kliniken im Mühlenkreis zusätzlich über 400 000 Euro Budgeterhöhung.

P T E U K B E R S
 G W U E R Z O M I K R O N D E G E N
 N N R E I C H E S I R U P N
 N A E H E N K T R E N D R K A T
 B I E R G B E S E N I E R R A T A
 R H E G E R E S E N N A L G
 S A U E R A G E G E N D E B B E
 Z E R R D U B A I L F O L G E R N
 E B O R I S L H E U E R G U
 G L A S N A L L E S R B E L E G
 A S W E I S E X A N N A E T A
 I N H A B E R I N E F F E S S E T
 E G E L L M A S E R F E I D E R
 P O P I A T B W E I S S R V
 R A M P E M B E T O N S S I L O
 S U R E S A H E L R Z E N T N E R
 H F R I E S S L I T E R U X
 E T O N G R A S E N D O R B I T
 T Y W E B E N G L E I D I K E
 M A L E R I N S G E H E R E L O D
 O G E R D R E U E N T K O E L N
 N D E P O T B B A D E N A I
 S T O E R T L E G A L H G R O B
 N E O L L O R E N N A R K A D E N
 M P O L A R D P A L M E L D
 A M U N T P A R A T A S A E E N
 N F F E T A R S T R A N D A
 S T I F T E R P A S T E T E S T I F T
 I S E M A S S L O S A U F S K E A
 K O R D E L T A L Z U R E I T E L

Auflösung des Rätsels von S. 31

Neue Therapien zur Diskussion gestellt

Das Neurozentrum am Klinikum Minden stellt sich vor

Mit einem vielbeachteten Symposium hat sich jetzt das Neurozentrum, bestehend aus der Neurologischen und Neurochirurgischen Klinik, der Gefäßchirurgie und dem Institut für Diagnostische Radiologie, Neuro-radiologie und Nuklearmedizin, vorgestellt. Niedergelassenen Kollegen und Zuweisern, kooperierenden Kliniken und Mitarbeitern wurde ein interessantes Programm zu den Themen »Behandlung der Karotisstenose« und »Therapie des zerebralen Aneurysmas« geboten.

Zunächst jedoch ließ es sich Prof. Dr. Johannes Grönniger nicht nehmen, die beiden neuen Chefärzte Prof. Dr. Joachim Röther und Prof. Dr. Matthias Zumkeller vorzustellen, bevor Prof. Röther begann, in die Thematik einzuführen. In seinem Vortrag über die Behandlung der Karotisstenose stellte er die aktuelle Studienlage dar.

Darauf stellte Prof. Reinbold das neue Verfahren der Karotisangioplastie vor. Hierbei wird mittels Ballonkatheter die verengte Halsschlagader aufgedehnt und anschließend das dilatierte (erweiterte) Gefäß mit einer Gefäßstütze, einem sogenannten Stent, in der dilatierten Position offen gehalten. Dieses

Verfahren wird seit zwei Jahren erfolgreich am Klinikum eingesetzt.

Prof. Grönniger stellte diesem neuen Therapieverfahren die herkömmliche gefäßchirurgische Methode, die Karotisendarterektomie, gegenüber. Er legte überzeugend dar, dass er und seine Abteilung bei dieser Operation über jahrzehntelange Erfahrung verfügen und die Operation im internationalen Vergleich mit niedrigen Komplikationsraten durchführen.

Der zweite Teil des Symposiums war der Therapie des zerebralen Aneurysmas (Gefäßaus-sackung im Gehirn) gewidmet. Prof. Zumkeller unterstrich eindrucksvoll die Gefährlichkeit der Erkrankung durch Videoaufnahmen und erläuterte ausführlich die Möglichkeiten und Risiken der operativen Versorgung.

Prof. Reinbold stellte auch bei dieser Erkrankung der operativen Versorgung ein neues interventionelles Verfahren vor, bei

dem mittels speziellem Katheter Platinspiralen in den Aneurysmasack eingebracht werden, um dieses zu verschließen. Er wies darauf hin, dass damit eine optimale Versorgung der Pati-

enten besteht und diese – anders als noch vor wenigen Monaten – nicht mehr in kritischem Zustand per Hubschrauber in eine andere Klinik verlegt werden müssen.



Neue Einblicke in die Behandlung neurovasculärer Erkrankungen (Bild oben) gaben die vier Referenten des Symposiums (Bild unten).

Leben mit Demenz

Neuer Verein gegründet - 1200 Demenzerkrankte im Kreis Minden-Lübbecke

Seit August gibt es im Kreis Minden-Lübbecke den neuen Verein »Leben mit Demenz - Alzheimer Gesellschaft Kreis Minden-Lübbecke«. Die erste Vorsitzende ist Harriet Heier, der 2. Vorsitzende der neue Chef der Psychiatrischen Klinik des Lübbecke Krankenhauses, Prof. Dr. Udo Schneider.

Etwa 1 200 Menschen erkranken pro Jahr neu an Demenz im Kreis Minden-Lübbecke. Ein großes »gesundheitsspolitisches Problem«, so Prof. Dr. Schneider, der sich zum Ziel gesetzt hat,

mit diesem Verein eine Verbindung zwischen ärztlichem und pflegerischem System herzustellen. Den Angehörigen will man Hilfen anbieten und Wege zu unterschiedlichen Hilfsangeboten aufzeigen. Dazu gehören zum Beispiel »Hilde« oder »Vergissmeinnicht«. In dieses Netz aus unterschiedlichen Unterstützungsangeboten für von Demenzerkrankungen Betroffene passt auch die seit einem Monat in der Lübbecke Psychiatrie eingerichtete »Gedächtnissprechstunde«. Man kann in

der Ambulanz anrufen und einen Termin für eine solche Gedächtnissprechstunde vereinbaren. Geboten werden in dieser Sprechstunde Anamnese, eine körperliche Untersuchung, Labor, Bildgebung vom Kopf und eine ausführliche neuropsychologische Testung. Die Sprechstunde unter der Leitung von Oberarzt Dr. von der Lühse wird von Frau B. Hagemeier wissenschaftlich begleitet.

Wichtig ist aus Sicht Prof. Dr. Schneiders, dass man mittels dieser Sprechstunde feststellen

kann, ob und welche Form einer Demenz vorliegt. Etwa zehn Prozent der Demenzerkrankungen seien gut behandelbar. Medikamentöse Behandlungsmethoden können festgelegt und Hilfsangebote aufgezeigt werden.

Kontakt

Zu erreichen ist die Gedächtnissprechstunde unter Tel. 0 57 41/35 40 11.

Gesunde Zähne - schönes Lachen

Tag der Zahngesundheit in der Kinderklinik

Der Arbeitskreis Zahngesundheit des Kreises Minden-Lübbecke veranstaltete in diesem Jahr den Tag der Zahngesundheit in der Kinderklinik Minden. »Zähne sind zum Lachen da«, rief der Clown den Kindern zu, »und je gesünder die Zähne sind, desto schöner ist das Lachen.« Zusammen mit seinem Assistenten Goofy übte der selbsternannte Lachprofessor dann mit den Kindern die unterschiedlichsten Arten zu Lachen.

Aber für schöne und gesunde Zähne muss man etwas tun. »Gute Pflege, richtige Ernährung, Zuführung von Fluoriden und regelmäßige Zahnarztbesuche sind die vier Grundvoraussetzungen der Mundgesundheit«, erklärte die Zahnärztin des Gesundheitsamtes, Dr. Cornelia Lengwin. An der Säule der Zahngesundheit, auf der ein riesiger Zahn aus Pappmachee thronte, konnten die Kinder ihr Wissen über die

Zahngesundheit testen.

Besonders spannend wurde es für die Kinder, als die Preisverleihung des großen Schreib- und Bastelwettbewerbs stattfand. Im Vorfeld gingen etwa

40 Arbeiten ein. Viele Kinder waren extra zur Preisverleihung noch einmal in die Klinik zurückgekehrt. Der erste Preis ging an die siebenjährige Michelle für ihr originelles Zahnmobilee. Dr.

Armin Pampel überreichte ihr einen Gutschein für ein neues Spielzeug.

Neben dieser Aktion in der Kinderklinik gab es am Tag zuvor im Gesundheitsamt Minden die Möglichkeit, die alte Zahnbürste gegen eine neue auszutauschen. Knackige Äpfel lagen bereit, um mit einem kräftigen Biss das Zahnfleisch zu testen. Durch das Anfärben der Zähne konnten so manche Zahnbeläge sichtbar gemacht und anschließend weggeputzt werden.



Die Kinder mit Dr. Armin Pampel und den beiden Clowns.

»Technologie vom Feinsten«

Freundeskreis und Stiftung Gauselmann ermöglichten Anschaffung eines neuen CT in Rahden

»Ein Krankenhaus ohne einen Computer-Tomograph ist kein Krankenhaus!« Dr. Elmar Axnick machte bei der Übergabe des neuen CT im Rahdener Krankenhaus deutlich, wie wichtig ein solches Gerät ist.

Möglich wurde die Neuanschaffung, die das alte, einst als gebrauchtes Gerät angeschaffte und inzwischen defekte CT ersetzt, indem gleich mehrere Beteiligte das dafür nötige Geld zusammengelegt haben. Den größten Batzen hat dabei der Zweckverband übernommen. Es blieb eine Deckungslücke von 22.000 Euro.

Und wozu hat man einen aktiven Freundeskreis, wenn nicht für die Lösung solcher Probleme? Der wandte sich über Marco Clauder an die Stiftung Gauselmann in Espelkamp. Und dort bedurfte es

nach den Worten von Stiftungsvertreter Armin Gauselmann keiner langen Diskussionen, um 10.000 Euro zuzusagen. »Wir sind sehr engagiert in sozialen Dingen und kämpfen vor allem für den Erhalt der beiden Krankenhausstandorte im Altkreis,« so Armin Gauselmann bei der CT-Übergabe.

Die restlichen 12.000 Euro steuerte der Freundeskreis selbst bei, um diesen wichtigen Baustein zum Erhalt und für die Zukunft anschaffen zu können. So galt auch der besondere Dank Dr. Axnicks dem Freun-

deskreis. Er betonte, dass ein Krankenhaus ohne Freunde keines sei und wohl auch in Zukunft ohne Sponsoren keines sein werde.

Zur offiziellen Inbetriebnahme war auch der Leiter der Radiologie im Zweckverband, Prof. Dr. Wolf-Dieter Reinbold gekommen. Teleradiologisch ist das CT mit Minden verbunden.

Die Bilder, so Prof. Reinbold, könnten binnen einer Minute nach Minden gesendet und dort von den Spezialisten begutachtet werden. Rahden verfüge nun über ein hochmodernes Spiral-CT. »Technologie vom Feinsten ist das«, die zudem mit geringerer Strahlenbelastung arbeite als das Vorgängergerät.

Vertreter des Freundeskreises, des Zweckverbandes und der Stiftung Gauselmann freuen sich über das CT.





Und plötzlich war der Strom weg...

Stromausfall durch »Tief Thorsten« – doch die Techniker hatten alles im Griff



Harry Bautz gehört zur insgesamt 15-köpfigen Technischen Abteilung des Lübecker Krankenhauses. Er ist jemand, den so schnell nichts aus der Ruhe bringen kann und daher ging er an jenem besagten Freitagnachmittag (»Am Tag als der Strom ausfiel...«), als aus verschiedenen Abteilungen Stromschwankungen gemeldet wurden, zunächst mit der üblichen Routine den Störmeldungen nach. Doch dann, so berichtet uns Harry Bautz, seien es immer mehr Schwankungen geworden, bis es, bildlich gesprochen, »knallte« und der Strom weg war.

Für diesen Fall steht im Keller des Krankenhauses ein imposantes Notstromaggregat, das von einem 775 PS starken Motor

angetrieben wird. Binnen weniger Sekunden übernimmt dieses Aggregat die Stromversorgung für die wichtigsten Bereiche des Hauses.

So funktionierte das auch an diesem besagten Freitagnachmittag. An die genaue Uhrzeit kann sich Harry Bautz nicht mehr erinnern – »um auf die Uhr zu gucken, war hier plötzlich viel zu viel Hektik«. Denn zunächst kam die Stromversorgung mehrfach wieder zurück, um kurze Zeit später bereits wieder auszusetzen. Dann ging alles wieder von vorne los. »Drei bis dreieinhalb Stunden waren wir beschäftigt.«

Wir deshalb, weil er nach kurzer Zeit, wie in solchen Fällen üblich, Verstärkung an Bord geholt hatte. Wenn größere Probleme auftreten, ruft man zur Sicherheit seine Kollegen und den Vorgesetzten zur Unterstützung und Hilfe. Günter Koke-moor und Lutz Pieper kamen in Lübecke hinzu. Rainer Bachmann saß währenddessen

Harry Bautz und Kollegen sorgten dafür, dass trotz Stromausfall im Krankenhaus der Strom nicht ausging.

draußen auf dem Schneepflug und räumte die Zufahrten zum Krankenhaus frei. Christian Lenz und Gerhard Schäkel, die zwei Techniker für Rahden, führen zu ihrem Krankenhaus, weil dort ähnliche Verhältnisse herrschten wie in Lübbecke. Sie leisteten den gleichen Einsatz wie die Lübbecke Kollegen und auch in Rahden konnten alle Versorgungslücken kurzfristig und mühelos geschlossen werden. Es gab, wie die Mitarbeiter der Technischen Abteilung nicht ganz ohne Stolz berichten, »kein wirklich schwieriges Problem.« Zugute kam den Technikern in Lübbecke die Tatsache, dass erst kürzlich das Notstromaggregat eine neue Steuerung bekommen und zudem eine Generalüberholung erfahren hatte. So konnten alle kleineren Probleme auf den Stationen (»Hier und da mussten wir noch einen Kühlschrank mit einem Verlängerungskabel ans Netz bringen«) schnell behoben werden.

Um 21 Uhr war der Strom wieder da und gegen 22:45 Uhr schien die Lage soweit geklärt, dass sich Harry Bautz auf den Heimweg machte, wo er im Bereitschaftsdienst weiter zu erreichen war. Um 23:20 Uhr war er zuhause, eine halbe Stunde später klingelte bereits das Telefon und er eilte zurück an seinen Arbeitsplatz. »Es gab immer wieder Schwankungen in der Stromversorgung. Da bin ich im Krankenhaus geblieben und habe am Ende nach rund 24 Stunden Dienst Feierabend gemacht.«

Ein Stromausfall dieser Art, das hat dieser »Freitag der Finsternis« gezeigt, löst in den heimischen Krankenhäusern keine Probleme aus. Und es hätte auch ein längerer Zeitraum überstanden werden können, denn immerhin lagern in den Tanks des Krankenhauses 80 000 Liter Diesel. Viel wichtiger aber ist sicherlich ein Blick in die BEV-

Anlage, den uns die Techniker des Hauses auch noch gönnten. BEV steht für »besondere Ersatzstromversorgung«. Sie dient zur unterbrechungsfreien Versorgung der OP-Lampen, der EDV und der Telefonanlage. Im EDV-Bereich ist sie auch bekannt als USV (unterbrechungsfreie Stromversorgung). 53 gewaltige Batterien sorgen hier im Notfall für die nötige Energie. Und die Anlage übernimmt, wie ihr Name schon sagt, unterbrechungsfrei.

Bleibt noch anzumerken, dass der Stromausfall nebenbei auch noch dafür gesorgt hat, dass einige Weihnachtsfeiern ins nächste Jahr verschoben werden mussten. So hatten sich unter anderem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Anästhesie zu einer vorweihnachtlichen Feier verabredet. Doch als man sich um 18 Uhr an verabredeter Stelle traf, war klar, dass das Lokal, in dem man essen wollte, nicht erreichbar war und zudem dort ohnehin nicht gekocht werden konnte. So kehrte man unverrichteter Dinge nach Haus zurück und wird nun die Feier im Januar nachholen.

Rainer Bachmann kämpfte mit dem Schneepflug gegen die weißen Massen, die »Tief Thorsten« fallen ließ.



Retter in der Not: Das Notstromaggregat versorgte das Krankenhaus zuverlässig mit seinem 775 PS starken Motor.

Nephrologie heute

Drei Fortbildungsveranstaltungen mit zahlreichen Fachleuten

Gleich drei Fortbildungsveranstaltungen hat die Abteilung Nephrologie und Dialyse im Zentrum Innere Medizin im Berichtszeitraum ausgerichtet. Mitte September im Hörsaal des Klinikums Minden stellte man sich zunächst der »Herausforderung Peritonealdialyse« (PD).

Der Anteil an Peritonealdialysepatienten ist mit ca. fünf Prozent der Dialysepatienten in Deutschland deutlich geringer als in unseren europäischen Nachbarländern, obwohl dieses Verfahren für viele Dialysepatienten deutliche Vorteile gegenüber der Hämodialyse aufweist. Am Klinikum Minden wird seit mittlerweile zehn Jahren mit gutem Erfolg die Peritonealdialyse praktiziert. Ein gutes Kooperationskonzept mit Dialysepraxen/-zentren hat sich etabliert, wie Dr. Dirk Schaumann zu berichten wusste. Das Klinikum Minden, erläuterte Prof. Dr. Jörg Radermacher, Chefarzt der Nephrologie, bietet als Trainingszentrum Prädialyseggespräche an und führt ein stationäres PD-Training durch.

Außerdem dient es als Aufgangszentrum bei Komplikationen, von denen die Dialyseärztin Dr. M. Pliete aus der nunmehr zehnjährigen Erfahrung am Klinikum berichtete. Die kontinuierliche ambulante Betreuung der PD-Patienten erfolgt in der jeweiligen Heimdialyse.



Veranstalter und Organisatoren der Fortbildungsveranstaltung »Herausforderung Peritonealdialyse«: Prof. Dr. Jörg Radermacher, Dr. S. Krautzig und Dr. C. Ganzemüller.

Thema: Nierenerstenosen

Mitte Oktober dann stand das Thema »Nierenerstenosen« im Mittelpunkt. »Es gilt, diejenigen Patienten richtig zu identifizieren, wenn sie der Diagnostik einer Nierenerstenose zugeführt werden sollen,« fasste Prof. Dr. Jörg Radermacher, Chefarzt der Nephrologie, den Schwerpunkt der Fortbildungsveranstaltung zusammen. Außerdem wollten er und sein Ko-Referent Dr. M. Kuschnerow, Radiologe am Klinikum, den optimalen Diagnose- und Therapieweg aufzeigen.

Zum Hintergrund erläuterte Prof. Dr. Radermacher, dass eine renovaskuläre Erkrankung bei 10 bis 40 Prozent aller Patienten mit terminaler Niereninsuffizienz (TNI) zugrunde liegt, und diese Gruppe weist die größte Zuwachsrate aller Patienten mit TNI auf. Doch die

unkritische Korrektur von Nierenerstenosen hat zu eher enttäuschenden Ergebnissen geführt.

Die meisten Studien, die die Angioplastie mit einer rein medikamentösen Therapie der assoziierten Hypertonie verglichen, fanden einen nur gering ausgeprägten oder gar fehlenden positiven Effekt auf die Nierenfunktion und den Bluthochdruck. Faktoren, die einen Einfluss auf den Therapieerfolg haben, sind:

1. Der Schweregrad der Nierenerstenose;
2. die Behandlungsart der Nierenerstenose (Gabe von Antihypertensiva, Angioplastie mit oder ohne Stent sowie chirurgische Korrektur);
3. Kontrastmitteltoxizität und Atheroembolien und am bedeutsamsten
4. eine zugrundeliegende Nierenerkrankung, die einen Therapieerfolg trotz erfolgreicher Behebung einer Nierenerstenose verhindern können.

Jeder dieser Einflussfaktoren muss vor der Korrektur einer morphologisch gesicherten Nierenerstenose bedacht werden, um zufriedenstellende Ergebnisse bezüglich einer Nierenfunktions- und/oder Blutdruckverbesserung zu erreichen, so das Resümee der Fortbildung.

Nierenerstenosen standen im Mittelpunkt einer Fortbildung.

Optimale Zusammenarbeit

Eine Podiumsdiskussion über »Die Rolle des Nephrologen in der Patientenbetreuung: Wie soll die optimale Zusammenarbeit aussehen?« stand darauf im Mittelpunkt der Fortbildungsveranstaltung »Nephrologie Heute« Anfang November im Hotel »Holiday Inn«. Antwort auf diese Frage gaben den fachkundigen Zuhörerinnen und Zuhörern die drei Experten Prof. Dr. Jörg Radermacher, Dr. S. Krautzig und Dr. C. Ganzemüller.

Die Nephrologie ist als Fachgebiet durch die Dialysetherapie bekannt. Neben der Behandlung dieses Endstadiums einer Niereninsuffizienz bemüht sich der Nephrologe um den Organerhalt. Die wesentliche Säule dieser Therapie ist die gute Blutdruckeinstellung.

Mit der Einführung von Erythropoietin konnte erstmals die renale Anämie kausal behandelt werden. Dies hat zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensqualität von Dialysepatienten geführt und die Zahl blutübertragener Infektionen zurückgehen lassen. Die Erythropoietintherapie ist inzwischen auch in der Prädialysephase etabliert.

Die Fachleute zeigten auf der Fortbildungsveranstaltung den Weg zur Diagnose dieser Anämieform und ihre Behandlung auf.





Fürst Alexander zu Schaumburg-Lippe hat sich bereit erklärt, neben Landrat Wilhelm Krömer die zweite Schirmherrschaft des Fördervereins ELKI zu übernehmen (wir berichteten). Unser Foto zeigt den Fördervereins-Vorstand und die beiden

Schirmherren. V.l.n.r.: Landrat Wilhelm Krömer, Prof. Dr. Ulrich Cirkel, Rainer Thomas, Prof. Dr. Wilfried Tillmann, Fürst Alexander zu Schaumburg-Lippe, Volkmar Reinhardt.

Für die gute Sache

Zwei Spenden für das »ELKI«

»Wir freuen uns, den Förderverein ELKI mit unserer Spende unterstützen zu können“, so der Vorstandsvorsitzende der DENIOS AG, Helmut Denning, bei der Übergabe eines Spendenschecks an Prof. Dr. Ulrich Cirkel in der Frauenklinik (Bild rechts) Die Spende in Höhe von 3 000 Euro wird dem Förderverein helfen, das Eltern-Kind-Zentrum im neuen Johannes Wesling Klinikum Minden auszustatten.



Darüber hinaus konnte sich Prof. Dr. Ulrich Cirkel, Chefarzt der Frauenklinik im Klinikum Minden, über eine weitere Spende in Höhe von 1000 Euro

freuen. Der Scheck für das »ELKI« wurde von Janette Reinhardt, Bezirksdirektorin für den Finanzdienstleister OVB Vermögensberatung AG, überreicht.



»Der Förderverein ELKI mit seinen Projekten ist eine hervorragende Initiative, welche dazu beiträgt, die gerade für Kinder oft bedrückende Atmosphäre eines Krankenhauses etwas zu mildern«, so Janette Reinhardt.

Förderverein ELKI: Spenden & Kontakt

Der als gemeinnützig anerkannte Verein stellt auf Wunsch **Spendenquittungen** aus. Sparkasse Minden-Lübbecke, Konto Nr.: 40 130 437, BLZ 490 501 01. Deutsche Bank Minden, Konto Nr.: 28 440 82, BLZ 490 700 24. Weitere Informationen: www.foerderverein-elki.de.

AUTOHAUS LÜBBECKE

Niedertorstraße 32 · 32312 Lübbecke
Tel. 0 57 41/34 11-0 · Fax 0 57 41/34 11-34

Sonderkonditionen für Mitarbeiter des Zweckverbandes!

Ihr Autohaus im Zentrum von Lübbecke



Zusagen, Zollfragen, Zuständigkeiten

Klinik-Neubau: Horst Husemüller im Interview mit dem Bauherrn

Der Neubau des Klinikums Minden schreitet voran. Im Zeitplan und im Kostenrahmen. Sachverhalte, die im Rahmen der aktuellen Medienberichterstattung oft wenig Beachtung finden. Meist sind es negative Nachrichten, die für Schlagzeilen sorgen. Der **einBlick**, der im gesamten Mühlenkreis verbreitet ist, hat sich bei der Suche nach guten Nachrichten in Sachen Krankenhausneubau daher direkt an die Projektleiter des Neubaus, Geschäftsführer Gerald Oestreich und Kreisbaudezernent Jürgen Striet gewendet, um einige Sachverhalte aufzuklären, die in den vergangenen Wochen für Schlagzeilen sorgten und nun in diesem Interview zur Sprache kommen.

einBlick: Kümmerst sich der Bauherr nicht um Verstöße auf der Baustelle?

Oestreich: Der Bauherr hat einen Runden Tisch eingerichtet, an dem neben der IG-Bau auch Vertreter des Zolls, der Bauberufsgenossenschaft, der Bausozialkasse Wiesbaden, der Bezirksregierung Detmold, des Arbeitsministeriums Düsseldorf, des

Staatlichen Amtes für Umwelt und Arbeitsschutz, der Geschäftsstelle und der Oberbauleitung vertreten sind. Allen Hinweisen wird nachgegangen.

einBlick: Bauarbeiter, so war zu lesen, hätten kein Geld bekommen. Hat der Bauherr nicht bezahlt?

Oestreich: Der Bauherr zahlt nach Kontrolle der Projektsteuerung und Freigabe der Rechnungen direkt an die Baufirmen. Wenn diese dann ihre Arbeiter für die Knochenarbeit nicht bezahlen, ist dies, vorsichtig formuliert, nicht tolerabel oder, schlicht ausgedrückt, eine Sauerei.

einBlick: Nun hat eine Razzia des Zolls offensichtlich zahlreiche Verstöße aufgedeckt, die zuvor von der IG-Bau benannt worden waren.

Oestreich: Bereits nach den Gesprächen am Runden Tisch war klar, dass es zu dieser Aktion kommen würde, die wir als Bauherren begrüßen. Nur die Medien wussten



Kreisbaudezernent
Jürgen Striet



von der Aktion und auch erste Ergebnisse gab es nur dort. Eine Situation, die wir als Bauherren aus den vergangenen Wochen schon gewöhnt sind. Oft wird über, statt mit uns gesprochen. Soweit der Bauherr zuständig ist, wird er entsprechende Maßnahmen durchsetzen, sobald die Ermittlungen abgeschlossen sind. Pauschale Vorverurteilungen darf es nicht geben, wir leben in einem Rechtsstaat und da gilt es, Verträge und Gesetze einzuhalten.

Geschäftsführer
Gerald
Oestreich



einBlick: Laut Berichten in unterschiedlichen Medien gibt es Schwarzarbeiter auf dem Baugelände. Was sagt die Projektleitung dazu?

Striet: Nur nach Vorlage des Sozialversicherungsausweises und inzwischen auch der Mitgliedsbescheinigung der Bausozialkasse wird ein Baustellenausweis erstellt. Die Feststellungen des Zolls, dass es dennoch Schwarzarbeiter geben soll, muss eingehend geprüft werden.

einBlick: Wer ist denn nun Bauherr, der Landrat oder der Zweckverband?

Oestreich: Der Zweckverband der Kliniken im Mühlenkreis ist Bauherr, auch wenn dies in der öffentlichen Darstellung manchmal etwas anders rüberkommt.

einBlick: Ist es richtig, dass ein Bauarbeiter aus fünf Metern gefallen ist und dem Notarzt das Betreten des Geländes verwehrt wurde?

Striet: Ein Bauarbeiter ist aus zwei Metern von einem fünf Meter hohen Gerüst gefallen. Dieser ist danach selbst zum Sanitätscontainer gegangen und wollte nicht ins Kranken-

haus. Er wurde unmittelbar in das Klinikum Minden gebracht. Nach Überprüfung durch die Kriminalpolizei nach Klageerhebung der IG-Bau wurde festgestellt, dass es keine unterlassene Hilfeleistung gegeben hat.

einBlick: Hat der Bauherr ein Hausverbot zum Betreten der Sozialräume und der Kantine gegenüber der IG-Bau erteilt?

Striet: Eindeutig nein. Dies wurde auch vom Arbeitsgericht bestätigt, das eine entsprechende Klage der IG eingestellt hat. Die IG-Bau hat Ausweise zum Betreten der Räumlichkeiten.

einBlick: Es gibt dazu aber doch eine eidesstattliche Versicherung, der Bauherr habe ein Hausverbot zum Betreten der Kantine erteilt.

Oestreich: Erstens war die Baukantine am besagten Sonntag geschlossen und konnte gar nicht betreten werden und, wie bereits erwähnt, hatte der Bauherr kein Verbot ausgesprochen.

einBlick: Hat denn nun der Bauherr der IG-Bau den Informationscontainer gekündigt?

Striet: Der Vermieter, von dem die IG-Bau den Informations-



container angemietet hat, hat den Mietvertrag gekündigt. Die IG-Bau muss nur einen anderen Container anmieten.

einBlick: Es gibt aber auch die Aussage, der Bauherr habe die IG-Bau mit ihrem Informationscontainer vom Gelände verwiesen.

Oestreich: Der Bauherr hat die Aufstellung des Informationscontainers am Baustellengelände befürwortet. Dass manche Medien unsere Stellungnahme dazu nicht berücksichtigen, ist nicht nur unseriös, sondern sorgt natürlich auch dafür, dass ein falscher Eindruck entsteht.

einBlick: Es wird behauptet, dass die Kommunen die vom Land noch nicht bewilligten Fördermittel für das Eltern-Kind-Zentrum übernehmen müssen.

Striet: Der Zweckverband ist für die Kreditaufnahmen und deren Refinanzierung zuständig und nicht die Kommunen im Kreis. Für den Neubau gibt es eine uneingeschränkte und vorgezogene Baugenehmigung und damit keinen Baustopp.

einBlick: Vielen Dank für das Interview; vielleicht gelingt es mittels dieses **einBlick**, Klarheit und Sachlichkeit in die Angelegenheit zu bringen.





Seat Hdzieulic erhielt auf dem höchsten Arbeitsplatz der Baustelle Besuch von Geschäftsführer Gerald Oestreich. Von hier gibt es einen imposanten Blick auf das Großprojekt, wo inzwischen Fenster eingebaut werden, die Nasszellen angeliefert und auf Position gebracht wurden und auch die Patientenmagistrale fertiggestellt ist. Von der Dimension der Baustelle und den immensen Fortschritten zeugen die Bilder auf diesen beiden Seiten.

Arbeitsplatz mit Aussicht



Erste Fenster eingesetzt - Nasszellen bereits auf den Stationen – Eine Reportage



Der kalte Wind bläst nur schwach an diesem sonnigen 1. Dezember. Stufe für Stufe geht es nach oben zur Kanzel des achten und höchsten Kranes auf dem Baugelände. In 60 Meter Höhe öffnet sich die Bodenluke zum Führerhaus und nach dem Durchklettern der Kanzel wird ein gigantischer Blick auf das Neubaugelände frei. Hier hat

Seat Hdzieulic den höchsten Arbeitsplatz auf der Baustelle.

Heute schwankt der Kran nur ganz leicht, das habe beim Wetter der letzten Tage jedoch ganz anders ausgesehen. Und dann weist der Kranführer auf die Luke über seinem Arbeitsplatz. »Von da oben hat man die beste Sicht, da stören die Scheiben nicht beim Fotografieren«. Und so geht es hinauf und hin-



aus und der Blick ist wirklich großartig.

Was weder von der Aussichtsplattform des Infocontainers noch von anderen Stellen rund um das Gelände zu sehen ist, liegt dem Betrachter zu Füßen. Dann geht es wieder 60 Meter hinunter und Details der laufenden Bauarbeiten werden deutlich.

Inzwischen sind acht Kräne aufgestellt

Die Rohbauarbeiten, die im Juni 2006 abgeschlossen sein sollen, liegen Dank des bisherigen Wetters voll im Zeitplan. Der neue achte Kran wurde aufgestellt, um die Arbeiten am Eltern-Kind-Zentrum zu beschleunigen.

Auf dem Baugelände nimmt die Schar der Bauhandwerker stetig zu. Denn nicht nur der Rohbau wird erstellt. In den unteren Geschossen des zukünftigen Aufnahme- und Diagnostiktraktes werden bereits die Fassadenelemente montiert und sogar Scheiben eingesetzt.

Auf den Dächern laufen die Dachdeckerarbeiten und im Erdgeschoss wird die Dampfsperre verlegt. Die Spundwände und der Berliner Verbau werden gezogen.

Die zukünftige Zentralküche für die Kliniken im Mühlenkreis nimmt Formen an. Ab Januar beginnt bereits der Innenaus-

bau. Die ersten Fertignasszellen in den Stationsbereichen wurden angeliefert und auf ihre Positionen im Bettenhaus gebracht.

Die Patientenmagistrale mit ihren Brücken zu den OP- und Intensivbereichen ist bereits in Teilen fertiggestellt. Alle sogenannten »Tiefteile« sind erstellt. Dabei handelt es sich um die Trafostationen Ost und West und auch das Bewegungsbad der Physikalischen Therapie. Das Eltern-Kind-Zentrum liegt sogar vor der Zeitplanung.

Starke Scheinwerfer ermöglichen in den dunklen Morgen- und Abendstunden, dass der Bau weiter wächst. Inzwischen wurden die Betonmischungen verändert, damit auch bei leichten Minusgraden weitergearbeitet werden kann. Die Kapelle ist ebenfalls genehmigt und nimmt in der Planung weitere Formen an.

Der Förderverein ELKI hat für das Eltern-Kind-Zentrum die Bären losgelassen. Mit zehn Euro kann das Kuscheltier erworben werden und der Verkauf trägt dann dazu bei, das Kinderpenthouse zu finanzieren. Vielleicht noch eine gute Idee für Weihnachten. Das Klinikum Minden ist das Zukunftsprojekt für die Bürger, die Beschäftigten und die Region. Schön, wenn dies auch die kritischen Begleiter des Projektes einmal so sehen würden.



Der Grundstein ist gelegt

Gesundheitsminister Laumann war dabei

Respekt und Anerkennung zollte Karl-Josef Laumann, Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW, dem Projekt, das »einmalig in Nordrhein-Westfalen« sowie prädestiniert sei, den Gesundheitsbereich im Kreis und in der Region zu stärken. Bei der Grundsteinlegung des Johannes Wesling Klinikums am 31. Oktober schenkte der Minister den beteiligten Bauherren trotz aller Freude auch einen Wermutstropfen ein: im nächsten Jahr gebe es keinen neuen Bewilligungsbescheid über finanzielle Förderung des Landes, denn »ich schiebe noch 600 Millionen Euro vor mir her«. Gleichwohl räumte Laumann ein, dass es noch Möglichkeiten gebe, dieses Bauvorhaben noch vernünftig zu unterstützen.

Damit gab der Minister auch eine klare Antwort auf den Appell von Mindens Bürgermeister Michael Buhre an das Land, »uns mit dem Projekt

nicht im Regen stehen zu lassen, sondern weiterhin zu unterstützen«. »Den Menschen hier«, so Buhre bei der Grundsteinlegung, »ist Gesundheit etwas wert, das unterstreichen die Fördervereine beispielsweise für das Eltern-Kind-Zentrum und die künftige Kapelle«.

Eingangs der kleinen Feierstunde hatte Landrat Wilhelm



Krömer daran erinnert, dass 14 Monate zuvor die Vorgängerin von Minister Laumann, Birgit Fischer, beim 1. Spatenstich auf dem Gelände lediglich durch Pläne hätte erahnen können, welche Dimensionen das Bau-

werk habe. Krömer: »Heute bei der Grundsteinlegung, wo schon erhebliche Gebäudeteile aus der Erde herausgewachsen sind, lassen sich die wirklichen Ausmaße deutlich besser erkennen«. Es ist das größte Krankenhausbauprojekt in der Bundesrepublik und damit auch das größte Projekt in Nordrhein-Westfalen. »Mit 210 Millionen Euro wollen wir die medizinische Versorgung für alle - unabhängig vom Geldbeutel - im Kreis Minden-Lübbecke für die kommenden Jahrzehnte sichern.«

Der Kreis Minden-Lübbecke hat sich als ein Träger des Zweckverbandes einhellig für dieses Projekt entschieden und dafür über 40 Millionen Euro an Eigenkapital zur Verfügung gestellt. Die Stadt Minden beteiligt sich trotz einer schwierigen Haushaltslage ebenfalls an der Finanzierung. »Wir sind dem Land NRW für die Umwidmung alter Mittel in Höhe von 6 Mil-



lionen Euro und der Bewilligung von 15 Millionen Euro für das Aufnahme- und Diagnostikzentrum sehr dankbar«, so Krömer.

Direkt an den Minister Laumann gewandt sprach der Landrat die Hoffnung aus, »dass mit dem zur Zeit praktizierten Investitionsstopp für den Krankenhausbereich zur Abarbeitung von Verpflichtungsermächtigungen dennoch dieses Großprojekt zeitnah und im Kostenplan zu Ende gebaut werden kann.« Dass der Minister zur Grundsteinlegung gekommen war, wertete Krömer als Bekenntnis zu diesem Neubau und als Signal, »dieses zukunftsweisende Klinikumprojekt in NRW zu einem positiven Abschluss zu bringen.«



Mit vereinten Kräften wurde der Grundstein für den Klinik-Neubau gelegt. In dem kupfernen Zylinder wurden im Grundstein Zeitdokumente und aktuelle Münzen eingemauert.

Knusperhäuschen

Das Riesen-Knusperhäuschen im Foyer des Lübbecke Krankenhaus wurde von 20



arbeitslosen Frauen in Espelkamp gebacke, um es für die Espelkamp-Lübbecke Tafel, die bedürftige Menschen mit Lebensmitteln versorgt, zu versteigern. Für die Stadtwerke Lübbecke steigerte Karola Halwe mit. Im Gespräch mit der Lübbecke Bürgermeisterin Susanne Lindemann kam die Idee auf, das Knusperhaus dem Lübbecke Krankenhaus zu stiften. Gesagt – getan.

Zwischen hat das Häuschen sein Äußeres stark verändert und sieht ein bißchen gerupft aus.

Lesebühne 2006

2006 wird die »Lesebühne« wieder eigene Texte - kombiniert mit Musik und lockeren Gesprächen – präsentieren und auch wieder im Mindener Klinikum zu Gast sein. Den Auftakt macht eine Veranstaltung unter dem Motto »Winter« am Dienstag, 31. Januar 2006, 20:00 Uhr, im Mindener Museum in der Ritterstraße. Karten gibt es in der Buchabteilung im Kaufhaus Hagemeyer, im Museum und an der Abendkasse. Der Erlös der Veranstaltung kommt dem Mindener Museum

und der Stadtbibliothek zugute.

Eine kompaktere Fassung des Abends wird am 9. Februar, um 18.30 Uhr, in der Kapelle des Mindener Klinikums I mit Direktübertragung auf alle Patientenfernseher präsentiert. Weitere Termine: 30. Mai, 20:00 Uhr, BÜZ; 29. August, 19:30 Uhr, Schiffmühle; 28. November, 20:00 Uhr, Stadtbibliothek. Immer kurz nach diesen Premierenterminen wird es eine Wiederholung der Aufführung im Klinikum geben. Wir informieren rechtzeitig darüber.

Pflege ist Vertrauenssache



**PARITÄTISCHE
SOZIALDIENSTE**

Pflege bei Ihnen Zuhause

Grundpflege
Waschen und Baden, Körperpflege, An- und Auskleiden

Behandlungspflege
Injektionen, Verbände, Katheterversorgung, Medikamentenvergabe und -überwachung, Blutdruck und Blutzuckerkontrolle, Einreibungen, Geh- & Bewegungsübungen, Versorgung bei speziellen Erkrankungen

Sonstige Leistungen
Sozialberatung, Beratung von Angehörigen, Hilfen bei Formalitäten, Haushaltshilfen, Mobile Hilfsdienste

Tagespflege Ihrer Nähe

Pflegebedürftige tagsüber
nicht allein und gut versorgt

- Den Tag gesellig und aktiv verbringen
- Sicherheit für Pflegebedürftige
- Entlastung für Angehörige
- Körperliche & geistige Anregung
- Behindertengerechter Fahrdienst
- Gesunde und abwechslungsreiche Mahlzeiten

Sozialstation Minden
Simeonstraße 22
32423 Minden
Tel. 0571/ 87 764

Sozialstation Lübbecke
Bahnhofstraße 27-29
„Treffpunkt PARITÄT“
32312 Lübbecke
Tel. 05741/ 34 24 0

Tagespflege Minden
Bismarckstraße 51
32427 Minden
Tel. 0571/ 8294228

Tagespflege Lübbecke
Bahnhofstraße 27-29
„Treffpunkt PARITÄT“
32312 Lübbecke
Tel. 05741/ 34 24 0

Evangelische Stiftung

LudwigSteilHof



- Häusliche Pflege
- **Tagespflege**
- Kurzzeitpflege
- **Stationäre Pflege**
- Betreutes Wohnen
- **Essen auf Rädern**



(05772) 564-0

Evangelische Stiftung
Ludwig-Steil-Hof
Präses-Ernst-Wilm-Str. 2
32339 Espelkamp

www.ludwig-steil-hof.de

Begleitung, Nähe, Offenheit Hospiz in Lübbecke

veritas

Insel der Nähe
für ein würdiges Leben bis zuletzt

Pflege, Hilfe und Begleitung
für die letzten Wochen
des Lebens.

Hospiz „veritas“
Bahnhofstr. 27-29 · 32312 Lübbecke
Tel.: 05741-8096-0



Radiologie in neuen Räumlichkeiten

Die Finanzmittel im Gesundheitsbereich sind bekanntermaßen knapp. Dies gilt sowohl für niedergelassene Ärzte als auch für den Krankenhausbereich. Was liegt also näher, als sich in schwierigen Zeiten zusammen zu tun. Nachdem bereits seit einigen Jahren der Kernspintomograph der Radio-

logischen Gemeinschaftspraxis Ney/Komeriner seinen Standort im Krankenhaus hatte, folgte jetzt der lange geplante zweite Schritt: die Praxis verlegte ihren Sitz vom Markt in der Innenstadt in die Räume des Krankenhauses. Seit dem 5. Dezember werden alle Geräte gemeinsam genutzt. Das Kran-

kenhaus hat seine nuklearmedizinische Abteilung an die Praxis übergeben. In der nächsten Ausgabe des **einBlick** werden wir ausführlich über die neue Gemeinschaftsradiologie aus Praxis und Klinik berichten, denn es wurden nicht nur Räumlichkeiten neu gestaltet, für ambulante und stationäre

Patienten stehen neueste Geräte zur Diagnostik, vom Mammografiegerät über den Computertomographen bis hin zur digitalen Bildverarbeitung auf die Stationen zur Verfügung. Unser Bild zeigt das Team der Praxis, eingerahmt von Dr. Irnela Ney (links) und Dr. J. Dietrich Komeriner (rechts).

Innovatives Konzept gefördert

Eduard Gerlach GmbH spendete 12 000 Euro für »Swing-Unit«

Die Eduard Gerlach GmbH bemüht sich seit einigen Jahren, die Mittel, die früher zu Weihnachten für das Beschenken wohlhabender Geschäftspartner mit netten Aufmerksamkeiten verwendet wurden, konzentriert für wirklich förderungswürdige Zwecke im lokalen Umfeld einzusetzen. In diesem Jahr kommt so der Freundeskreis des Lübbecker Krankenhauses in den Genuss einer Spende über 12 000 Euro um ein neues Projekt voranzutreiben. Darüber wurde auf einer Zusammenkunft im Hause Gerlach informiert, zu der Freundeskreis und Firma Gerlach gemeinsam eingeladen hatten.

Klaus Gerlach-Meinders betonte, dass angesichts des chronischen Geldmangels im Gesundheitswesen Zentralisierungstendenzen begünstigt würden. In dieser Situation wolle man denen helfen, die sich die Sicherung des Lübbecker

Krankenhauses auf die Fahnen geschrieben hätten – nämlich dem Freundeskreis Krankenhaus Lübbecke und letztlich natürlich dem Krankenhaus selbst.

Die Spende kommt einem neuen Konzept zur Versorgung von Patientinnen und Patienten mit Schwindelsymptomen zugute, das von Prof. Dr. Micha-

el Poll erläutert wurde. In den letzten zehn Jahren seiner Tätigkeit in Lübbecke habe die Zahl der Patienten, die an Schwindelanfällen leiden, erheblich zugenommen. Für viele Patienten beginne damit häufig eine zeitaufwändige Odyssee durch Kliniken und Arztpraxen.

Für die stationäre Aufnahme dieser Patienten sollen auf der

Station 3 Ost der Medizinischen Klinik sechs Betten für die »Swing-Unit« vorgehalten werden, wobei mit Unterstützung der Spende zwei kardiologische Überwachungsplätze eingerichtet werden sollen. Bei diesem innovativen Angebot des Krankenhauses Lübbecke bekommen Patientinnen und Patienten, die an Schwindelanfällen leiden, Diagnose und Therapie aus einer Hand angeboten. Der Name »Swing-Unit« für das Kooperationsprojekt mit mehreren Abteilungen und Fachrichtungen entstammt einer Idee von Prof. Dr. Michael Poll und wird markenrechtlich geschützt. Für Januar 2006 ist eine Informationsveranstaltung mit den niedergelassenen Ärzten geplant.

Vertreter von Freundeskreis und Firma Gerlach freuten sich über die Spende.




Sicherstellung ärztlicher Interessen

Bericht der Ärztlichen Direktoren Minden

Während vor zehn Jahren noch die Schreibtische von Chefärzten mit Bewerbungen überhäuft waren und kompetente Bewerber sogar gezwungen waren, die hohe Arbeitsbelastung mit geringer AIP-Bezahlung auf sich zu nehmen, müssen heute vermehrt Stellenanzeigen geschaltet werden. Immer weniger Medizinstudenten finden den Weg in die Klinik. Stattdessen ziehen sie attraktivere Angebote aus dem Ausland oder aus der Industrie vor. Dieser Sinneswandel ist bedingt durch Faktoren wie die Zunahme der Bürokratisierung, aber auch die Zwangsüberleitung in den Tarifvertrag öffentlicher Dienst (TVöD). Das ärztliche Berufsbild hat sich drastisch verändert, indem täglich immer mehr nicht ärztliche Tätigkeiten wahrgenommen werden müssen, die notwendige Ressourcen in der Patientenversorgung nehmen.

So steigt zum Beispiel der Aufwand für Anfragen des medizinischen Dienstes der Krankenkassen unermesslich. Auch die innerbetriebliche Belastung nimmt deutlich zu. Seit jeher werden viele unentgeltliche Überstunden aus reinem ärztlichen Selbstverständnis geleistet. Die ärztliche Arbeitskraft in den westlichen Industrienationen

wird in Deutschland sogar noch nach Spanien am schlechtesten vergütet. Während Akademiker in den letzten sechs Jahren mit Einkommenssteigerungen von

 **Neues...**
...vom Schreibtisch des
Ärztlichen Direktors

7,5 Prozent aufwarten können, sind im gleichen Zeitraum die der Ärzte um sechs Prozent vermindert worden.

Leider wurde bislang auch nur sehr zögerlich versucht, das Arbeitszeitgesetz entsprechend dem Urteil des EuGH umzusetzen, wobei nicht verschwiegen werden darf, dass es auch unter den Ärzten hierzu ganz verschiedene Interessen und Meinungen gibt.

Zusätzlich zu dieser innerbetrieblichen Belastung ist leider auch die Zukunftsperspektive für viele Mitarbeiter verloren gegangen. So gibt es zunehmende Schwierigkeiten, Arztpraxen zu übernehmen, weil diese auf dem Boden der geänderten gesetzlichen Grundlagen häufig nicht mehr wirtschaftlich geführt werden können. Damit sinken auch die Chancen auf einen innerbetrieblichen Aufstieg. Moderne Alternativen wie

medizinische Versorgungszentren stellen für viele Ärzte bisher keine wirkliche Option dar.

Zu dieser Situation der persönlichen beruflichen Unsicherheit kommt auch noch die Unklarheit über den zukünftigen Trägerstatus. Es muss das gemeinsame ärztliche Ziel sein, die kommunale Trägerschaft zu erhalten, weil bei anderen Trägerstrukturen häufig nur nach rein ökonomischen Richtlinien entschieden wird, mit Nachteilen für alle Beschäftigten. Auch wenn die private Fresenius-Klinikgruppe ganz aktuell damit wirbt, dass dort das Arbeitszeitgesetz zum 1. Januar 2006 gesetzeskonform umgesetzt wird, muss jedem klar sein, dass der persönliche Druck unter privater Trägerschaft deutlich höher sein wird. Um die kommunale Trägerschaft mit ihren vielen Vorteilen für die Mitarbeiter und unsere anvertrauten Patienten zu erhalten, müssen vernünftige Innovationen aufgegriffen und strukturelle Veränderungen durchgeführt werden, selbst wenn diese im Einzelfall zu persönlichen Härten führen sollten. Ein Verharren in traditionellen Strukturen gefährdet den Gesamterfolg. Da kompetente ärztliche Tätigkeit in der Zukunft immer wichtiger

wird, müssen die berechtigten ärztlichen Interessen auch adäquat berücksichtigt werden. Das Ärztliche Direktorium wird in Zukunft noch mehr darauf achten, dass die notwendige Bestandssicherung hoher ärztlicher Kompetenz am Klinikum Minden garantiert ist, indem es attraktive Arbeitsbedingungen für junge Kollegen und sichere Arbeitsplätze für Fachärzte schafft. Dies gelingt nur, wenn vernünftige Arbeitsbedingungen bei angemessener Entlohnung angeboten werden, um im Wettbewerb mit anderen Anbietern wie Industrie und Ausland bestehen zu können. Dieser Aufgabe werden wir uns mit maximaler Kraft in 2006 widmen, auch wenn die gesetzlichen Vorgaben und die Finanzierung des Neubaus nur einen geringen Spielraum zulassen.

Allen Beschäftigten des Klinikums danken wir herzlich für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr und wünschen Ihnen und Ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

*PD Dr. B. Bachmann-Mennenga,
(Ärztl. Direktor)
Prof. Dr. M. Schrader
Prof. Dr. F.J. Schmitz
(Stv. Ärztliche Direktoren)*

Materialtester

Es geht um mehr als die Passform

Ob OP-Haube oder Mundschutz: vor dem Echteinsatz werden Artikel in der Materialkommission auf Geruch, Reißfestigkeit, Sitz, Hautverträglichkeit und Passform geprüft.

Und insofern ist unser Bild etwas ungewöhnlich, wenn Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den OP-Teams in zivil

zu sehen sind und die Produkte kritisch testen. Aktivitäten, die im Klinikalltag unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, aber dennoch für die tägliche Arbeit von großer Bedeutung sind. Und letztlich entscheiden die Tester auch über die Wirtschaftlichkeit der Produkte mit.



Augenchirurgie heute

Erfolgreicher Workshop der Augenklinik mit mehr als 200 Teilnehmern

Die Augenklinik im Mindener Klinikum richtete Anfang November im Hotel »Holiday Inn« und im Hörsaal der Fachhochschule den 18. Mindener Workshop mit Rekordbeteiligung aus. Thema der zweitägigen Veranstaltung war »Augenchirurgie Heute«. Bei diesem traditionsreichen, überregional bekannten Treffen informierten sich mehr als 200 Augenärzte über die neuesten Entwicklungen in der operativen Behandlung von Augenerkrankungen, bzw. Sehfehlern.

In seinem einleitenden Referat informierte Prof. Krieglstein, Direktor der Universitäts-Augenklinik Köln über »Augenheilkunde im Umbruch«. Stichworte waren: medizinischer Fortschritt und seine Bezahlbarkeit angesichts schwieriger Kas-

senlage, kritische Beurteilung der veröffentlichten Studien, qualitativ hochwertige Aus- und Weiterbildung von jungen und länger praktizierenden Ärzten.

Breiten Raum nahm die hochkarätig besetzte, wissenschaftliche Sitzung zur konservativen und operativen Therapie des

Glaukoms, des erhöhten Augeninnendruckes (grüner Star) ein.

Weitere Beiträge gab es zur »rekonstruktiven Chirurgie nach schweren Bulbusverletzungen«, zu »neuen Entwicklungen von Intraokularlinsen« und zur »wellenfrontgesteuerten Laserbe-

handlung der Kurzsichtigkeit«. Besondere Beachtung fand der Vortrag von Prof. Seiberth. Er stellte nicht nur den aktuellen Stand der Untersuchung und Therapie von frühgeborenen Kindern mit unterentwickelter Netzhaut dar, sondern zeigte auch Bilder und Videosequenzen von Verläufen der Frühgeborenenretinopathie, die viele Teilnehmer so noch nie gesehen hatten.

Die Augenärzte nutzten die zwanglose Möglichkeit zu Diskussion und Erfahrungsaustausch. Einen fröhlichen Ausklang fanden die beiden Tage im Lokschuppen der Mindener Museumseisenbahn.



Die Referenten des Workshops der Augenklinik

Einfacher Selbsttest für die Augen

3. Mindener Makula-Workshop zeigte neue Möglichkeiten der Therapie auf

Augenärzte der Region waren Mitte September zum 3. Mindener Makula-Workshop ins »Victoria Hotel« eingeladen. Veranstaltet wurde das Treffen von der Augenklinik des Klinikums Minden. Seit dem letzten Workshop vor gut einem Jahr zeichnen sich neue Möglichkeiten in der Therapie der Makuladegeneration ab.

Dr. Michael Wackernagel, Fachapotheker für Arzneimittelinformation, berichtete über die neuen Wachstumsfaktoremmer, die helfen sollen, das Sehen zu erhalten. Sobald die Zulassung für diese neuen Medikamente in Europa erfolgt, sollen auch in der Augenklinik Patienten damit behandelt werden.

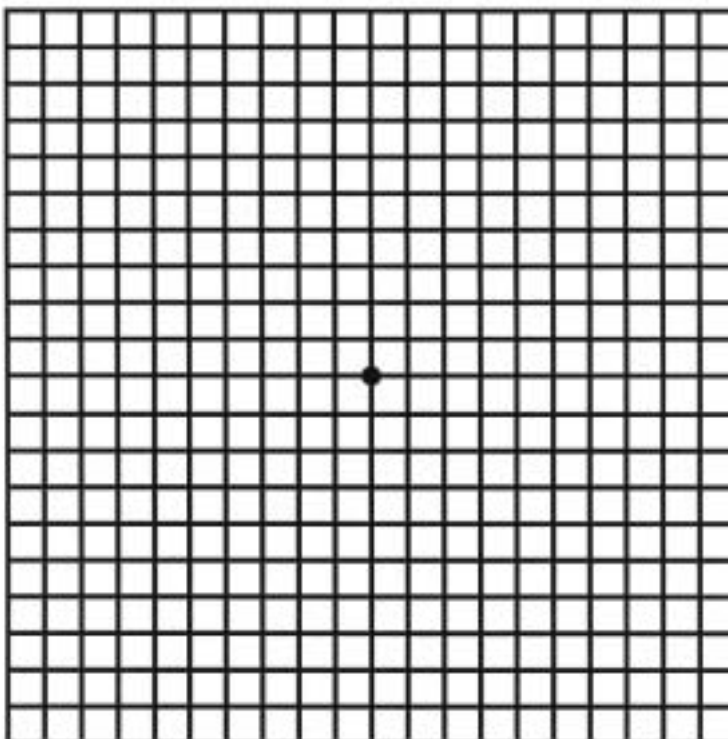
Seit einigen Jahren wird neben der Laserkoagulationsbehandlung bereits die Photodynamische Therapie (PDT) von den Ärzten der Augenklinik eingesetzt. Dr. Jörg Inderfurth von der Augenklinik wies in seinem Vortrag darauf hin, dass

inzwischen auch weitere Erkrankungen der Netzhautmitte, der sogenannten Makula, mit der PDT behandelt werden können.

Bei der Makuladegeneration zerstören neu gebildete Blutgefäße die Stelle des schärfsten Sehens, was zu einem Verlust der Lesefähigkeit und zu mas-

siven Beeinträchtigungen im Alltag führen kann. Die Erkrankung betrifft überwiegend ältere Menschen. Erste Symptome können Verzerrtsehen oder ein dunkler Fleck in der Mitte des Gesichtsfeldes sein.

Ein einfacher Selbsttest ist das Amsler-Netz: Man betrachtet es abwechselnd mit dem rechten und linken Auge. Bei Auftreten von krummen Linien oder Schatten, sollte umgehend ein Augenarzt aufgesucht werden.



Amsler-Netz zum Selbsttest: Im Leseabstand abwechselnd mit dem rechten und linken Auge betrachten. Bei Auftreten von Schatten oder krummen Linien einen Augenarzt aufsuchen.

Spaß steht im Vordergrund

BSG Klinikum Minden feierte 30jähriges Bestehen – Inzwischen rund 230 Mitglieder

Mit Turnieren von Volleyballern und Hallen-Fußballern, Vorstellung der verschiedenen Gruppen und zahlreichen Mitmachaktionen feierte die Betriebssportgruppe (BSG) Klinikum Minden das 30jährige Bestehen im Oktober in der Kampa-Halle. Das bunte Programm, das mit Glücksrad, Torwandschießen und Tombola abgerundet war, lockte zahlreiche Aktive wie interes-



sierte Zuschauer und Gäste in die beiden Sporthallen. Der langjährige BSG-Vorsitzende Dymo Hormann freute sich nicht nur über die gute Resonanz, sondern auch über die Glückwünsche, die die Vorsitzende des Betriebssport-Kreisverbandes (BKV) Minden- Lübbecke, Christiane Apke, und die BKV-Kreisgeschäftsführerin Helen Seidel, übermittelte. Helen Seidel ist selbst in der Klinikum-Wandergruppe auf Schusters Rappen unterwegs.

Bei spannenden Turnieren maßen befreundete Betriebssportgruppen im Volleyball und Fußball ihre Kräfte. Die Walking-Gruppe, die sich an der Schachtschleuse/Kanal trifft, gab für Interessenten einen kleinen Einführungskurs, die Sportschützen zeigten ihr Können über Kimme und Korn im Schießkeller der Kampa-Halle. Die Gäste waren aufgefordert, selbst aktiv am Programm teilzunehmen. So konnten sie auch einen Tischtennis-Schläger in die Hand nehmen, um sich von Fachleuten kleine Tipps dieser schnellen Sportart geben zu lassen. Und da Sport bekanntlich durstig und auch hungrig macht, war für das leibliche Wohl mit kühlen und warmen Getränken sowie Snacks für den kleinen Hunger zwischendurch gesorgt.

Dymo Hormann, seit 1972 schon Vorsitzender der BSG Klinikum Min-

den und somit eine Institution in Sachen Betriebssport: »Im Jubiläumsjahr zählen wir 230 Mitglieder, die in zwölf Sportarten etwas für ihre Fitness leisten. Das Angebot reicht von Fußball über Volleyball bis hin zu Laufen und Walking«. Wer mitmachen will, muss nicht unbedingt im Klinikum arbeiten, jede/r ist willkommen, so Dymo Hormann (Info: Tel. 05 71 - 8 01-22 40).

»Bei uns stehen weniger der Leistungsgedanke, sondern mehr die gesundheitlichen Aspekte und vor allem der Spaß im Vordergrund«. Deshalb klang das bunte Programm auch mit einem geselligen Abend im Foyer der Kampa-Halle aus.



Bei den spannenden Turnieren (Bild links) verausgabte sich so mancher (Bild rechts).

Modernes Wundmanagement

18. Fortbildungsveranstaltung der Unfallchirurgischen Klinik Minden

Auf großes Interesse stieß die 18. Fortbildungsveranstaltung der Unfallchirurgischen Klinik am Klinikum Minden, die mit sechs Punkten durch die Ärztekammer Westfalen-Lippe zertifiziert wurde. Ein volles Auditorium und die Bereitschaft, kostbare Wochenendstunden

bei strahlendem Sonnenschein der Weiterbildung zu widmen, belegen die Bedeutung der gewählten Thematik zum aktuellen Stand eines modernen differenzierten Wundmanagements.

Nach grundlegenden Vorträgen von Dr. Florian Barth und

Dr. Stefan Altenkirch aus der eigenen Klinik zur Problematik der Wundheilung und zu aktuellen Therapieoptionen und Darstellung der bakteriologischen Aspekte im Vortrag von PD Dr. A. Ambrosch, war ein besonderes Highlight die Präsentation der inzwischen – natürlich auch im Klinikum – fest etablierten Vacuumversiegelung durch den Erfinder, PD Dr. W. Fleischmann.

Mit Vorträgen zum diabetischen Fußsyndrom, Dekubitus, zur hyperbaren Oxygenation,

bis hin zur Defektdeckung mit lokalen und freien Lappen wurde das weite Spektrum aktueller Therapieoptionen von ausgewiesenen Spezialisten – PD Dr. R. Lobmann, PD Dr. Niebel, Dr. G. Trombitas und Frau Prof. Dr. M. Flügel – eindrucksvoll präsentiert.

Zum »Gruppenbild mit Dame« haben sich die Vortragenden dann von Ursula Nedel aus dem schattigen Hörsaal ins rechte Licht stellen lassen (unser Foto). Wenn auch der Diskussion mit Nachfragen und Anmerkungen aus dem Auditorium gebührend Zeit eingeräumt wurde, so geht doch nichts über die Pausengespräche bei einem kleinen Imbiss.



Die Referenten der Fortbildungsveranstaltung der Unfallchirurgischen Klinik.

»Schlüsselthema unserer Epoche«

Medizinische Aspekte der allgemein steigenden Lebenserwartung

Immer wichtiger wird das Gebiet der geriatrischen Dermatookologie, deshalb war diesem Themenkomplex das 4. Dermatookologische Forum gewidmet, das Anfang Dezember von der Hautklinik Minden in Zusammenarbeit mit der Akademie für ärztliche Fortbildung der Ärztekammer Westfalen-Lippe im Victoria-Hotel in Minden ausgerichtet wurde. Namhafte Experten aus Deutschland hielten die Referate und sorgten für ein inhaltlich fundiertes Symposium.

Prof. Dr. Rudolf Stadler, Hautklinik Minden: »Die steigende Lebenserwartung wird ein Schlüsselthema unserer Epoche werden«. In den letzten 160 Jahren hat sich die Lebenserwartung jährlich um drei Monate erhöht. Die Zahl der über 65-jährigen wird sich in den nächsten 20 Jahren nahezu verdoppeln. Prof. Dr. Stadler: »Dadurch ist mit einem Anstieg sämtlicher Krebserkrankungen in der Medizin zu rechnen.« Innerhalb der Dermatologie wird auf europäischer Ebene die Zahl der Hautkrebse um ca. 80 Prozent steigen. In erster Linie betreffen diese Zahlen den so-

genannten »Hellen Hautkrebs« - Basalzellkarzinom und Plattenepithelkarzinom und Melanom. Die Therapie, und darin waren sich alle Referenten einig, ist primär nicht abhängig vom Alter des Patienten. Gleiches wird prinzipiell in jeder Altersgruppe gleich behandelt.

Verwiesen wurde auf differenzierte Kriterienkataloge, in denen grundsätzliche Entscheidungshilfen benannt sind, nach denen Patienten behandelt werden. Ältere gesunde belastbare Patienten erhalten die Therapie analog jüngerer Menschen, Patienten mit relevanten Zweiterkrankungen oder funktionellen Einschränkungen



werden angepasst behandelt und für gebrechliche Patienten wird die Behandlung durch eine bestmögliche, unterstützende Versorgung sichergestellt.

Gefordert wurde, die Vorsorgeuntersuchungen nicht mit dem 60. Lebensjahr enden zu lassen, sondern sie im Gegenteil ab diesem Alter zu intensivieren, um frühzeitig auch bei älter werdenden Menschen Krebse rechtzeitig zu erkennen und ernstere Konsequenzen einer Krebserkrankung zu vermeiden.

Zum Abschluss der Tagung skizzierte der Zukunftsforscher Dr. Steinmüller die Rahmenbedingungen für eine Krebsmedizin der kommenden Jahrzehnte. Er schloss sein Referat mit einem optimistischen Blick in die Zukunft, die Probleme beherzt anzugehen, Altern als Chance zu begreifen und die neuen technologischen Möglichkeiten schnellstmöglich in die Krebsmedizin einfließen zu lassen.

Referierten: Prof. Dr. C. Zouboulis (links) und Prof. Dr. R. Stadler.

Verbesserung der Versorgung

Onkologischer Schwerpunkt Herford/Minden und Krebsregister NRW informiert

In der onkologischen Versorgung von Tumorpatienten in Westfalen-Lippe haben sich große Veränderungen ergeben. Der Onkologische Schwerpunkt Herford/Minden e. V. und das Krebsregister NRW informieren jetzt über die Neuerungen in der

Tumordokumentation und in der epidemiologischen Krebsregistrierung NRW.

Vor ca. 15 Jahren wurden in Westfalen-Lippe sieben Onkologische Schwerpunkte (kurz OSP) gegründet. Prof. Dr. Heinrich Bodenstern, Chefarzt der Klinik

für Hämatologie und Onkologie am Klinikum Minden und Vorsitzender des Onkologischen Schwerpunktes Herford/Minden eröffnete die Veranstaltung mit einem Überblick über die »Vereinbarung zur Etablierung der Qualitätssicherung in der onkologischen Versorgung in Westfalen-Lippe«.

Mit den verbesserten Strukturen sollen laut Dr. Jochen Bredhöft, Leiter der Abteilung Qualitätssicherung der Ärztekammer Westfalen-Lippe, u. a. Mehrfach-Dokumentationen im Krankenhaus vermieden werden. Das Konzept der Datenbank und des Dokumentationssystems wurde von Yves Bodack (KVWL) näher erklärt.

Eng verzahnt mit der onkologischen Qualitätssicherung ist das neue Epidemiologische Krebsregister NRW, das von Frau Dr. Birgit Weihrauch (Hauptgeschäftsführerin der Epidemiolo-

gischen Krebsregister GmbH) vorgestellt wurde. Seit dem 1. Juni 2005 unterliegen alle in NRW neu aufgetretenen Krebserkrankungen einer Meldepflicht. Der Arzt informiert den Patienten über die anonymisierte Erfassung. Der Patient kann eine spätere Kontaktaufnahme – z.B. im Rahmen eines Forschungsprojektes – ablehnen. Die wesentliche Aufgabe des Krebsregisters ist die Analyse der Häufigkeit von Krebserkrankungen in definierten Erfassungsgebieten. Die Bedeutung und Problematik wurde von Frau Dr. Weihrauch am Beispiel der Brustkrebserkrankungen deutlich gemacht.

Abschließend erläuterte Dr. Volker Krieg (Technischer Leiter des Krebsregisters NRW), dass mit der Dokumentation für die onkologische Qualitätssicherung die Meldepflicht vollständig erfüllt ist.

Weser-Residenz Bad Hopfenberg

Bremer Straße 27 · 32469 Petershagen
 Telefon 05707 9322 0 · service@weser-residenz.de
 Stationäre Pflegeeinrichtung · Alle Pflegestufen

**Wer übernimmt welche Kosten?
Wir beraten Sie gern!**

Mit einem »Plus« in die Zukunft

Freundeskreis Rahden blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück



Gut gerüstet für die Zukunft: Der Vorstand des Freundeskreises Rahden und Geschäftsführer Gerald Oestreich.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Freundeskreises Krankenhaus Rahden informierte der Vorsitzende Dr. Werner Krefth die Mitglieder über die Aktivitäten der letzten zwölf Monate.

Aktuelles Beispiel ist die Inbetriebnahme eines neuen Spiral-Computertomographen (CT), der zum Teil mit Mitteln des Freundeskreises finanziert wurde. Auf der Agenda stehen als nächste Projekte die Einrichtung eines Raumes, in dem Angehörige von einer verstorbenen Person Abschied nehmen. »Dies ist möglich durch die bemerkenswerte Unterstützung der Bevölkerung in dieser Region«, erklärte dazu der Vorsitzende und bedankte sich gleichzeitig bei allen 660 Mitgliedern aus Rahden, dem Altkreis und aus Niedersachsen.

Unerwähnt blieb auch nicht das großzügige Engagement von Privatpersonen, Vereinen und der heimischen Industrie. Stellvertretend wurden die Firma Gauselmann und die Rahdener Werbegemeinschaft genannt. »Nur so war es möglich, seit Gründung des Freundeskreises das Krankenhaus mit einem Gesamtvolumen von 174 000 Euro zu unterstützen« (Krefth). Zur Erinnerung: Der Freundeskreis besteht seit 1999 und wurde damals von Bürgern gegründet, die sich für das Rahdener Krankenhaus einsetzen wollten. Damals war eine Schließung des Hauses bereits öffentlich diskutiert worden.

Nach einer positiven Bilanz ging der Blick in die Zukunft. In

seinem Vortrag informierte der Geschäftsführer der Kliniken im Mühlenkreis, Gerald Oestreich, über aktuelle Entwicklungen und Zukunftsaussichten der Krankenhäuser im Kreis. »Der Standort Rahden ist nicht gefährdet und steht auf keiner Streichliste mehr«. Mit dieser Aussage unterstrich Oestreich die aktuelle Stellung des Rahdener Hauses.

Unterstützt wird die Garantie auch von der Landesregierung, die den Bürgern eine ortsnahe Grundversorgung zusichert. Gleichwohl müssen sich alle Krankenhäuser den Herausforderungen der Zukunft stellen: Kostenreduktion und Kosteneffizienz bei gleichzeitiger Gewährleistung der optimalen gesundheitlichen Betreuung. Denn wie viele Häuser, schreibt auch das Rahdener rote Zahlen.

Die Auslastung sank auf 79,5 Prozent gegenüber 96 Prozent aus dem Jahre 1990. Die Behandlungen stiegen zwar leicht an, die Dauer des Aufenthaltes sank allerdings um 10,6 Prozent. Handlungsbedarf besteht, doch welche Optionen hat ein Haus dieser Größe und wie können Lösungen aussehen?

Eindrucksvoll stellte Gerald Oestreich Konzepte und Ideen vor, wie dieser Spagat gelingen kann. Er machte eine Bestandsaufnahme unter der Überschrift »Grundversorgung Plus«. Das »Plus« beschreibt die Notarztversorgung, mit der aus Rahden die Region versorgt wird. Hinzu kommt eine bestehende Orthopädie mit Belegbetten.

Allein diese Zusätze reichen jedoch nicht aus.

Deshalb muss mehr geschehen, machte Oestreich deutlich und stellte mögliche Maßnahmen vor: Die Angliederung einer Handchirurgie sei denkbar. Darüber hinaus könnten Arztpraxen im Krankenhaus geschaffen werden. Damit wäre eine gemeinsame Nutzung von Personal, Räumen und Geräten möglich und Kosten würden gesenkt. In Lübbecke werde diese Lösung bereits praktiziert und verdeutliche, wie stationäre Krankenhausleistung und medizinische Leistungen in Arztpraxen zu Einsparungen führen.

An entsprechenden Plänen für Rahden wird natürlich schon gearbeitet und bis Ende des Jahres sollen Ergebnisse präsentiert werden. Dieses Konzept soll innovative Wege gehen und Lösungen für die Zukunft beschreiben. Gerald Oestreich schloss seinen Vortrag mit den Worten »Wir werden gute Ideen haben«.

Bevor Gerald Oestreich seinen Überblick gab, hatten die Mitglieder gewählt. Der Vorsitzende Dr. Werner Krefth wurde in seinem Amt bestätigt.

Neuer erster Stellvertreter wird Dietmar Meier aus Oppenwehe, der Günter Heselmeier ablöst, der nicht wieder kandidierte. Wiedergewählt wurden außerdem der zweite Stellvertreter Marco Clauder (Espelkamp) als dritter Wilhelm Schriever (Diepenau). Schriftführer bleibt Werner Sudeck (Lübbecke) mit dem neuen Stellvertreter Werner Bensmann (Levern), der den nicht mehr zur Wahl stehenden Gemeindevizektor aus Stemwede, Ekkehardt Stauss, ablöst. Der Rahdener Bürgermeister Bernd Hachmann wurde in seiner Funktion als Schatzmeister bestätigt, seine Stellvertreterin bleibt Ingrid Laurenz.

Zu Beisitzern wurden gewählt: Wolfgang Hesse, Fritz Möller; Clemens Eggensperger, Wilhelm Klasing und Dr. Richard Behre.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr wünschen Ihnen die Bewohner und das Team von

Kastanienhof

Senioren- und Pflegeheim

begegnen • wohnen • pflegen

Bahnhofstraße 45
Preußisch Oldendorf-Holzhausen
Telefon 0 57 42 / 7 01 40
Fax 0 57 42 / 70 14 99

Ideelle Verbundenheit – praktische Unterstützung

Freundeskreis Lübbecke zog positive Bilanz auf der Jahreshauptversammlung

Der Freundeskreis des Lübbecke Krankenhaus hat zur Zeit 706 Mitglieder. Dies gab der bei den Neuwahlen im Amt bestätigte erste Vorsitzende des Vereins, Friedrich-Wilhelm Feldmann, auf der Jahreshauptversammlung im Sozialzentrum des Lübbecke Krankenhaus bekannt. Er kündigte auch die Fortsetzung der sehr erfolgreichen Vortragsreihe »Medizinischer Frühling« ab Januar nächsten Jahres an.

Dass der Freundeskreis selbst auch viele Freunde im Krankenhaus hat, zeigte die Anwesenheit des Ärztlichen Direktors Dr. Uwe Werner, der Chefärzte Prof. Dr. Michael Poll, Dr. Horst Dettmar und Dr. Hillrichs sowie der stellvertretenden Verwaltungsdirektorin Claudia Schulte-Bredemeier. Seitens der dem Verein angehörenden Städte und Gemeinden waren Lübbeckes Bürgermeisterin Susanne Linde-



Der Vorstand des Lübbecke Freundeskreises und die Gastgeber.

mann, Hüllhorsts Bürgermeister Wilhelm Henke und für die Stadt Pr. Oldendorf Karl-Heinz Eickhoff gekommen.

Vorsitzender Friedrich-Wilhelm Feldmann freute sich bei seiner Begrüßung über die vielen Vereinsmitglieder, die der Einladung zu dieser Jahreshauptversammlung gefolgt waren. Die stattliche Zahl an Mitgliedern von über 700 sei für ihn neben der finanziellen Unterstützung auch

ein Zeichen der ideellen Verbundenheit mit dem Lübbecke Krankenhaus.

Aus dem Kassenbericht ging dann hervor, dass der Verein fast 17 000 Euro für Anschaffungen im Krankenhaus hat ausgeben können. Ein großer Teil dieser Summe wurde dabei in die Ausgestaltung des Früherkennungszentrums im 6. Stock des Hauses investiert.

Was die Wahlen angeht, so war eine Neuwahl nötig geworden, weil die bisherige Schriftführerin Susanne Lindemann in ihrer neuen Funktion als Bürgermeisterin der Stadt Lübbecke automatisch im Vorstand ist. Ihre Nachfolgerin ist Christina Schmalhorst. Sie wurde so einstimmig gewählt, wie alle übrigen Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern bestätigt wurden.

Der Vorstand sieht danach nun so aus: 1. Vorsitzender Friedrich-Wilhelm Feldmann, 1. Stellvertretende Vorsitzende Bar-

bara Poll, 2. Stellvertretender Vorsitzender Paul-Werner Beckmann, Schriftführerin Christina Schmalhorst, Schatzmeister Uwe Röthemeier, Beisitzer Dr. Günter Linkermann, Friedrich Lübbert und Dr. Christian Luecker.

Dr. Kuke, der seit dem Start im Jahre 1981 das Früherkennungszentrum (FEZ) leitet, hielt im Anschluss an die Wahlen einen Vortrag, der den Sinn und die Wichtigkeit dieser Arbeit deutlich machte. Rund 2500 Untersuchungen werden in Minden und in der Außenstelle Lübbecke alljährlich vorgenommen. 250 Kinder werden aktuell betreut und das in Lübbecke, wie er betonte, seit Inbetriebnahme der neuen Räume, unter hervorragenden Bedingungen. Davon konnten sich nach Ende der Versammlung die Mitglieder des Freundeskreises überzeugen. Dr. Kuke und zwei seiner Mitarbeiterinnen standen an Ort und Stelle Rede und Antwort.

Ambulante Versorgung daheim

Häusliche Pflege Salem

Wenn Ihr Alltag beschwerlich wird ... unser freundliches und kompetentes Fachpersonal entlastet Sie und Ihre Angehörigen in Ihrem vertrauten Heim.

An 365 Tagen im Jahr – rund um die Uhr.

SKM
Diakonissenanstalt
Salem-Köslin-Minden

Häusliche Pflege Salem
Bromberger Str. 9 - 32427 MINDEN
Tel. 05 71/ 9 72 27 67
E-mail: hps@salem-koeslin.de

Meckenstock + Schaefer¹ RECHTSANWÄLTE

Daniel Schaefer
Rechtsanwalt – Interessenschwerpunkt Medizinrecht

Wencke Meckenstock
Rechtsanwältin – Interessenschwerpunkt Arbeitsrecht

Bahnhofstraße 13 · 32312 Lübbecke · Tel 05741 3014-20
www.meckenstock-schaefer.de

Kleine Zelluloidkugeln statt harte Lederbälle

Anne Bartsch spielt seit über 25 Jahren Tischtennis – und das sehr erfolgreich

Anne Bartsch hatte mit 14 Jahren ein sportliches Schlüsselerebnis. Damals stand sie im Tor einer Handball-Nachwuchsmannschaft des TuS Nettelstedt, als sie ein hart von der Torlatte abprallender Ball derart heftig am Hinterkopf traf, dass sie für kurze Zeit das Bewusstsein verlor. »Danach hatte ich einen derartigen Respekt vor harten Lederbällen, dass mit dem Handball für mich Schluss war.«

Doch für die gebürtige Nettelstedterin hielt ihr Heimatort eine weitere Sportart bereit, bei der mit einem doch sehr leichten Zelluloidball um Punkte gekämpft wird. Aus Spaß folgte Anne Bartsch einer Einladung zu einem »Tischtennis-Jedermann-Turnier« und fiel dort einem TT-Aktiven des TuS Nettelstedt auf, der sie kurze Zeit später in seine Abteilung holte.

Der gesellige Teil gehört dazu

Gerade über die 41 Jahre ist die langjährige Mitarbeiterin der Firma Hucke hinaus und hat damit nun mittlerweile 26 Jahre als Tischtennisspielerin hinter sich. Nicht zu Bundesligaehren führte sie ihr Sport, aber immerhin doch bis in die Bezirksliga. Inzwischen spielt sie in der Bezirksklasse.

Training gehört nicht mehr zu ihrem sportlichen Alltag. »Wir treffen uns zu den Spielen und freuen uns auf den geselligen



So kennen die Kolleginnen und Kollegen Anne Bartsch: Am Arbeitsplatz in der Zentrale des Lübbecker Krankenhauses. Das Foto rechts zeigt die Tischtennisspielerin in ihren Jugendzeiten.

Teil,« der heute wie früher den Abschluss eines erfolgreichen, aber auch eines weniger erfolgreichen Spieltages, bildet.

Die zweifache Mutter lebt mit ihrem Mann in Nettelstedt und arbeitet seit zwei Jahren in der Informationszentrale des Lübbecker Krankenhauses. Sie ist froh dar-

über, nach einer Umschulung dort einen Arbeitsplatz gefunden zu haben, der ihr sehr viel Freude bereitet.

Der Sport ist für sie immer eine Nebensache geblieben, die sie aber immerhin schon mehr als ein Vierteljahrhundert begleitet.

Haus Rose Inh. Mechtilde Rose



- körperliche, geistige & seelische Pflege
- Sterbebegleitung
- Suchtbetreuung

Alten- & Pflegeheim Haus Rose
Weher Str. 240 • 32369 Rahden
Tel.: 0 57 71 / 9 43 03
Fax: 0 57 71 / 67 93

Menschen, die in unserem Haus ein neues Zuhause suchen, möchten wir unterstützend helfen, ihr Wohlbefinden zu erhalten bzw. wiederzufinden.

Berg & Partner

Notare · Rechtsanwälte · Steuerberater

Berg & Partner GbR Postfach 2148 D-32578 Minden Hübler Straße 20 Telefon 0571/888 00-0 Telefax 0571/888 00-88 e-Mail: berg-and-partner @t-online.de	Michael Berg Rolf D. Nielsen Karl-Heinz Krüger Bernd Diekmann Christina Meier-Thielking	Rechtsanwalt und Notar Rechtsanwalt und Notar, Steuerberater Rechtsanwalt und Notar, Fachanwalt für Arbeitsrecht Rechtsanwalt Rechtsanwältin
---	---	--

Dienstjubiläen

Am 01. Oktober konnte **Monika Huber** ihr **25-jähriges Jubiläum** im Klinikum Minden feiern. Die gelernte Im- und Exportkauffrau war nach erfolgreich absolvierter Ausbildung zunächst in einer Spedition in der Südamerika-Abteilung tätig. Anschließend wechselte sie zu einem Schiffsmakler und blieb auch dort Südamerika treu. 1980 führten sie private Gründe von Hamburg nach Minden. Dort nahm die Jubilarin am 01.10.1980 ihre Tätigkeit in der Anmeldung der Radiologie im Klinikum I an der Friedrichstraße auf, wo sie bis heute tätig ist.



Am 1. Oktober feierte **Andreas Kemena** sein **25-jähriges Jubiläum** im Klinikum. Der 1961 geborene Jubilar ist dem 1. Oktober 1980 im Klinikum Minden beschäftigt. Nach Ausbildung an der Krankenpflegeschule des Klinikums Minden zum Krankenpfleger begann er seine Tätigkeit in der Hautklinik. Später war er für kurze Zeit in der Chirurgie tätig und gehört seit November 1985 dem Pflorgeteam der chirurgischen Intensivstation an.



Ebenfalls am 1. Oktober hat **Annette Mahnke** **25-jähriges Dienstjubiläum** im Klinikum Minden gefeiert. Nach Ausbildung an der Krankenpflegeschule des Klinikums nahm die examinierte Krankenschwester zunächst ihre Tätigkeit im Pflegedienst der Onkologie auf. Nach fünf Jahren wechselte sie 1988 in die Chirurgie auf die Station 3. Mit kurzen Unterbrechungen war sie in diesem Bereich bis 1999 tätig. Seitdem ist sie als Teilzeitkraft in der Chirurgischen Klinik im Nachtdienst auf der Station 5 eingesetzt.

Erfolgreich examiniert

Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger treten Dienst an



Nach dreijähriger Ausbildung, begonnen nach dem Gesetz für die Berufe in der Krankenpflege von 1985 zur Krankenschwester/zum Krankenpfleger und beendet nach dem Gesetz vom 1.1.2004 zur Gesundheits- und Krankenpflegerin/Gesundheits- und Krankenpfleger, legten kürzlich 15 Auszubildende der Krankenpflegeschule des

Zweckverbandes der Kliniken im Mühlenkreis am Klinikum Minden erfolgreich die staatliche Prüfung ab.

Auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenpflegeschule ist es immer wieder eine aufregende Zeit. Der Kursleiter Hans-Joachim Wolf freut sich gemeinsam mit den Auszubildenden über den

Erfolg und erinnert sich gerne an die zurückliegende Zeit.

Die Mitglieder des Prüfungsausschusses unter Vorsitz von Frau Dr. Klewe-Niemann vom Gesundheitsamt Minden und dem Schulleiter der Kranken- und Kinderkrankenpflegeschule, Fred Posanski, gratulierten den Absolventinnen und Absolventen, die sich danach zum Gruppenfoto stellten: Kimberly Anne Harris aus Minden, Christina Humke aus Petershagen, Benjamin Krause aus Minden, Claudia Langhammer aus Bückeburg, Miriam Langner aus Petershagen, Jörg Nolte aus Minden, Olga Polowinko aus Minden, Hendrik Poos aus Minden, Carolin Rahn aus Stolzenau, Paul Redekop aus Porta Westfalica, Margarethe Rzyttki aus Minden, Lidia Thiessen aus Minden, Friederike Veil aus Minden, Sabine Wolf aus Lauenhagen und Dörthe Wulf aus Diepenau.

Abschlusszeugnisse erhalten

Auch in Lübbecke erfolgreiche Examina

21 Gesundheits- und Krankenpflegeschülerinnen und -schüler nahmen kürzlich nach erfolgreich absolvierter mündlicher Prüfung ihre Abschlusszeugnisse in Empfang. Bereits im Juli hatten sie ihr schriftliches Examen hinter sich gebracht und waren dabei in den Fächern Staatsbürger-, Berufs- und Rechtskunde, in Krankenpflege, Anatomie, Krankheitslehre und Physiologie geprüft worden. Danach folgte das praktische Examen auf unterschiedlichen Stationen der Krankenhäuser Lübbecke und Rahden.

Die Leistungen der praktischen Prüfungen wurden von den Lehrerinnen für Pflegeberufe, Christine Dörge und Anke Sorhage sowie dem neuen Leiter der Krankenpflegeschule, Oliver Neuhaus, bewertet. Die mündliche Prüfung fand unter

dem Vorsitz von Dr. med. Reinhard Lubbe statt. Geprüft wurden die Fächer Krankenpflege durch Anke Sorhage, Krankheitslehre durch Dr. Gabriele Krauß, Dr. Judith Schaller, Dieter Rümke und Dr. Heinz Freigang und das Fach Hygiene durch Christine Dörge. Weiter geprüft wurden die Fächer Psychologie, Sozialmedizin, Rehabilitation durch Heike Störmer.

Bestanden haben: Karolina Cichon, Sabrina Conde, Raissa Fot, Yvonne Frank, Lika-Helen Giesbrecht, Sören Höke, Peter Janzen, Maren Kelch, Mareike Kuhn, Elena Lehmann, Eileen Love, Maren Patricia Meier, Inga Mut, Lotti Pauls, Niels Rabe, Melanie Ruhl, Tatjana Sawatzky, Linda Schröder, Jeanny Steinbeck, Nicole Vortmeyer und Annika Winkelmann.



Abschied...

Hannelore Hunsmann geht in den Ruhestand

17 und ein halbes Jahr hat Hannelore Hunsmann im Lübbecke Krankenhaus gearbeitet. Mit 63 Jahren ist sie jetzt in den Ruhestand gegangen und hat als erstes begonnen, ihren großen Berg an liegengelassenen Büchern abzulesen.

Im Januar 1988 hat sie in Lübbecke als Lehrerin für Pflegeberufe angefangen, zu der sie im Ruhrgebiet ausgebildet worden war. Nürnberg und Düsseldorf waren unter anderem Stationen ihres Arbeitslebens, in dem sie immer bemüht gewese-

sen ist, »interessante Stellen zu finden.« So hat sie unter anderem auf Intensiv, in der Dialyse und in der Kardiologie gearbeitet. Nach einer Fortbildung stieß sie auf der Suche nach einem neuen Betätigungsfeld auf die Ausschreibung für eine Unterrichtsschwester in Lübbecke und so verschlug es sie ans Wiehengebirge, wo sie nun ihren Ruhestand in Hüllhorst, verbringen will. Seit 2000 war sie als leitende Lehrerin in der Krankenpflegeschule des Lübbecke Krankenhauses tätig.



Hannelore Hunsmann, Oliver Neuhaus und die stellvertretende Verwaltungsdirektorin, Claudia Schulte Bredemeier.

...und Neubeginn

Oliver Neuhaus übernimmt Schulleitung

Oliver Neuhaus, 37 Jahre alt, arbeitet seit 1995 an der Krankenpflegeschule in Lübbecke, zu deren Leiter er kürzlich ernannt wurde. Der gebürtige Oberlübber ist seit 1993 im Haus. Krankenpfleger hat er gelernt, aber hatte schon immer den Wunsch, eine Lehrtätigkeit aufzunehmen. Vom Jahr 2000 an absolvierte er deshalb auch ein Studium an der Fachhochschule Bielefeld - acht Semester Pflegepädagogik.

2004 hat er das beendet und leitet nun die Lübbecke Krankenpflegeschule, in der zur Zeit 65 Schülerinnen und Schüler

unterrichtet werden. Unterstützt wird er dabei von zwei weiteren erfahrenen Lehrkräften und seit neuestem noch von einer Kollegin. Beatrix Pohl ist 30 Jahre alt, ebenfalls Pflegepädagogin und seit dem 1. November in Lübbecke tätig.

Sie hat vorher an einem Fachseminar für Altenpflege in Duisburg gearbeitet und freute sich, als sie in der Zeitung die Ausschreibung für die Stelle in Lübbecke entdeckte. Sie hat das Auswahlverfahren überstanden und ist froh, in die Heimat zurückgekehrt zu sein.

Neue stellvertretende Pflegedienstleitung

Mariele Lohmeyer, Klinikpflegedienstleiterin der Chirurgie, hat zum 1. Oktober die stellvertretende Pflegedienstleitung des Klinikums übernommen. Frau Lohmeyer absolvierte von 1971 bis 1974 die Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und arbeitete dann bis 1992 in der Mindener Kinderklinik. In Hannover absolvierte sie von 1993 - 1995 die Weiterbildung zur Leitung des Pflege-

dienstes im Krankenhaus. Seit 1995 ist sie als Pflegedienstleitung der Chirurgie tätig, sowie hier für die allgemeinen chirurgischen Stationen, den OP-Bereich, die Ambulanz sowie die Überwachungsstation zuständig.



Erfolgreiche Weiterbildung

Neue Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter

22 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus den Kliniken im Mühlenkreis, ambulanten Pflegediensten und Altenpflegeeinrichtungen haben erfolg-

reich die Weiterbildung zur Praxisanleiterin bzw. zum Praxisanleiter am Klinikum Minden absolviert.

An dem Weiterbildungskurs

nahmen teil: Phil Baumgarten, Marina Derksen, Sabine Heinisch-Zoglauer, Helena Krause, Jens Luther, Anna Mahschakow, Dirk-Wilhelm Maschmeier, Thorsten Niemeyer, Vesna Pavlevska, Andrea Schröder, Sabine Schröder, Svenja Schulze, Hanna Tawil, Ines Verbarg (Klinikum), Anke Hübner, Tobias Schwennen und Marion Tomczak (Krankenhaus Lübbecke), Maria Littau (Krankenhaus Rahden), Adine Berg, Rita Neumann (Diakonie/Ambulante Pflege-Lübbecke), Rosa Stehle (Diakoniestation-Bückeberg) Annika Menze (Altenheim Zur Linde/Rehburg-Loccum) .



40jähriges Jubiläum

Am 21. November feierte **Walter Franke** sein **40-jähriges Jubiläum im Klinikum**. Der gelernte Elektromaschinenbauer war

zunächst als Geselle tätig, leistete dann den Wehrdienst ab und nahm 1967 die Tätigkeit als Elektriker im Klinikum auf. Nach 20 Jahren wurde er Vorarbeiter der Handwerker im Haus I, und übernahm im Jahr 2001 die Werkstattleitung im Klinikum I an der Friedrichstraße, der er bis heute vorsteht.



Ein Bild aus jungen Jahren

Heruntergekommen

Die einBlick-Oase

Von Krankenhauspfarrer
Michael Waterböhr

Zu guter Letzt war es uns doch allen klar: Das betörend schöne Herbstwetter vergangener Oktoberwochen würde nicht ewig andauern. Nach dunklen Novembertagen kündigte sich pünktlich zum 1. Advent mit Schneefall und Eisglätte machtwill der Winter an. Wer dieses Wochenende zeitweilig ohne Strom verbringen musste, bekam vielleicht eine Ahnung davon, wieviel Licht eine einzelne Kerze in die Dunkelheit brachte. »Nicht viel!« sagt einer und wartet sehnsüchtig auf mehr Helligkeit und Wärme. »Irgendwie auch ganz schön romantisch!« findet eine andere und schwärmt von vorweihnachtlicher Stimmung und dem Zusammenrücken in gemütlicher Runde. Beides sind mögliche und angemessene Reaktionen auf das gleiche Geschehen. Wahrscheinlich würde mich das gar nicht weiter bewegt haben, hätte ich nicht am Dienstag vormittag aus der Zeitung erfahren, dass ein obdachloser Mann in jener Nacht im Rahdener Wald erfrieren musste. »Jedem Hund gilt mehr Mitgefühl als den Menschen am Rande der Gesellschaft« wird der Rahdener Arzt und Jäger zitiert, der den Toten auf dem gefrorenen Waldboden

unweit eines Kompostlagers fand. Der hatte sich aus alten Zeitungen, zerrissener Kleidung und einem Lattengerüst, das ein Wellblechdach stützen sollte, ein notdürftiges »Zuhause« gebaut. So etwas ereignet sich doch tatsächlich heute wie vor 2000 Jahren: Unbemerkt lebte unter uns ein Mensch, an dem sich das Wort aus der Weihnachtsgeschichte (Lukas 2, 7) erfüllte, dass er »sonst keinen Raum in der Herberge hatte.« Sein tragischer Tod zeigt mir, dass der Heilige Abend kein romantisches Abenteuer ist, sondern ein Geschehen, das sich immer wieder der Nacht zuwendet, wie immer man sie auch zu erleuchten versucht hat. Dort, im Unbegreiflichen und Unfassbaren, gewinnt Gott seine menschliche Gestalt. Nichts zu verleugnen, nichts zu verachten, nichts zurückzuweisen gibt es an seiner Armseligkeit. Aber, liebe Leserinnen und Leser, wie sind wir denn bloß so heruntergekommen? Dass jedem Hund mehr Mitgefühl gilt als einem Obdachlosen! Sind darum Ochs und Esel an die Krippe geraten? Weil wenigstens die Tiere mit der Wärme ihres Atems unserem Heiland ein erstes Zeichen kreatürlichen Mitleids und geschöpflicher Barmherzigkeit gegönnt haben? Jedenfalls so heruntergekommen ist unser Gott...



Eine Menge Dinge, die schön anzusehen sind oder einfach nützlich sind, fertigt die Arbeitstrainingsgruppe der Ergotherapie der Lübbecker Psychiatrischen Klinik. So verwundert nicht, dass diese Sachen am Verkaufstisch, der jeden Donnerstag von 14 bis

etwa 16 Uhr im Foyer des Krankenhauses aufgebaut wird, häufig einen Käufer finden. Die Preise richten sich nach dem Materialwert. Der Erlös dient dazu, wieder neues Material für die Arbeiten aus Holz, Keramik, Ton bzw. für die Malarbeiten anzuschaffen.

»Ich begleite dich«

Ausstellung zur Hospizarbeit im Klinikum II

Die inhaltliche und politische Weiterentwicklung und Verbreitung des Hospizgedankens ist Anliegen der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz. Um diesen Gedanken der Öffentlichkeit ein Stück näher zu bringen, eröffnet edler Ärztliche Direktor des Klinikums Minden, Privatdozent Dr. Bernd Bachmann-Mennenga, am 9. Dezember im Eingangsbereich des Klinikums II die Ausstellung »Ich begleite Dich«.

Auf Initiative des Hospizkreises Minden und des Fachbereiches Hospizarbeit im Paritätischen

Minden-Lübbecke wurden die zehn Tafeln mit Texten und Bildmotiven bis zum 22. Dezember gezeigt. Schwerkranken Menschen wollen leben, auch oder besonders, wenn sie bald sterben werden.

Es ist die Arbeit der haupt- und ehrenamtlichen Hospizmitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sie in dieser schweren Zeit zu begleiten. Einfühlsam thematisierte die Ausstellung Situationen, Erfahrungen und Aufgaben während der Begleitung Sterbender.

Aus der Schlemmerküche

Mohnkuchen

Zubereitung:

3 Eigelb, 2 Esslöffel heißes Wasser, 125 g Zucker schaumig schlagen; 75 g ungemahlener Mohn, 75 g Weizenmehl, 2 Teelöffel Backpulver mischen; 3 Eiklar steifschlagen. Eischnee, Mohn, Mehl und Backpulver unter die Eigelbmasse heben. Teig in eine Springform (Durchmesser 26 cm) füllen und bei 175 Grad zirka 35 bis 40 Minu-

ten abbacken. Erkalten Boden einmal durchschneiden. 1/2 Liter Sahne und Zucker nach Geschmack steifschlagen. Torte damit füllen und bestreuen. Zirka 100 g Marzipanmasse und zirka 50 bis 75 g Puderzucker verkneten.

Zuerst Tortendeckel ausrollen und dann die Seitenwände. Aus dem Rest kleine Rosen formen. Torte mit Sahne und Rosen ausgarnieren.



Helga Tappe, stellvertretende Küchenleiterin in Rahden, empfiehlt einen leckeren Mohnkuchen.

Diakoniestationen im Kirchenkreis Lübbecke

Geistwall 30
32312 Lübbecke
Telefon (05741) 3 18 34 57

Diakoniestation Nord, (Stemwede/Rahden)
Levern, Telefon (05745) 14 23
Rahden, Telefon (0 57 71) 9 17 98 75

Diakoniestation Mitte (Pr. Oldendorf/Espelkamp)
Pr. Oldendorf, Telefon (05742) 92 04 00
Espelkamp, Telefon (05772) 36 22

Diakoniestation Süd (Hüllhorst/Lübbecke)
Lübbecke, Telefon (05741) 31 03 35

Evangelisches Alten- und Pflegeheim Lübbecke

Unser 1996 bis 1998 vollständig renoviertes und modernisiertes Haus bietet 120 alten und pflegebedürftigen Menschen Wohnung, hauswirtschaftliche Versorgung und Pflege auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes. Gerontopsychiatrisch veränderten Menschen bieten wir in unserem Haus eine schützende Umgebung.

Kirchplatz 3
31312 Lübbecke
Telefon (05741) 31 83 -3



„Meine Bank? Ist da, wo ich bin. Einfach online mit VR-NetWorld.“

Ob unterwegs, zu Hause oder im Büro. Mit VR-NetWorld haben Sie Ihre Bank immer dabei. Über Internet, Online-Dienste oder Telefon können Sie uns jederzeit Aufträge erteilen – rund um die Uhr.

**Wir machen
den Weg frei**

